Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

07 2011

Gemeinschaft

Gott loben mit Orgel, Bass und Bongo

Musik ehrt Gott und inspiriert die Menschen

CGS: Unsere Erfahrungen – unsere Visionen

Sommer, Sonne, Jusi-Fest!

die Apis

Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

www.die-apis.de

Lernvers des Monats

„Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt." (2Tim 3,16-17)

Lied des Monats

„Jesus, du lebst und du bist da" (FJ III, 232)

Tagung für Kirchengemeinderäte

Thema: **Immer wieder sonntags**
KGR-Tagung *spezial* zum „Jahr des Gottesdienstes"

9. – 10. Dezember 2011
Schönblick – Christliches Gästezentrum Württemberg Schwäbisch Gmünd

Die Preise für das KGR-WE: Doppelzimmer 70,- Euro, Einzelzimmer 75,- Euro, Tagesgäste 40,- Euro.

Kontaktadresse: Thorsten Müller, Telefon: 07973/5436, E-Mail: t.mueller@die-apis.de

Anmeldungen an die Geschäftsstelle der Apis.
Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, Fax 0711/96001-11, kontakt@die-apis.de

Eine Anmeldebestätigung erfolgt nicht!
Einige Tage vor Beginn wird ein Infobrief versandt!

Auf ein Wort 3

Auf den Punkt gebracht
SINGEN! 4

Bibel im Gespräch
Jugendsonntag – 3. Juli: 2Tim 3,1-13 8
10. Juli: 2Tim 3,14-17; Mt 5,17-19; Hebr 1,1-2 (Grundwort „Schrift") 10
17. Juli: 2Tim 4 12
24. Juli: Ps 104 14
31. Juli: Offb 8 16

Api-intern
Interview mit Winnie Schweizer 18
Bezirkstreffen Lindau / Verabschiedung Helmut Volz 20
Elisabeth Binder – die neue Landesreferentin für Musik 21
Sommer, Sonne, Jusi-Fest! 22

Schwerpunktthema „Gott loben mit Orgel, Bass und Bongo"
Musik ehrt Gott und inspiriert die Menschen 24
CGS: Unsere Erfahrungen – unsere Visionen 26
Musikunterricht mit geistlichen Akzenten 27
„Blessed" – der Landeschor der Apis – stellt sich vor 28
Eine Veeh-Harfe – viele Möglichkeiten 29
Singen macht Freunde! – Evangelischer Sängerbund 29
Tanzen und Singen mit Tieren und Noten - Musikarche 30
Buchtipp: „Du gibst das Leben" von Gerhard Schnitter 33

Api-intern
Infos vom Schönblick 34
Persönliches 36

Ecksteins Ecke 36

Api-intern
Personelle Veränderungen 37
Veranstaltungen 39

Doppelpunkt
„Mit Katharina im Auto brauchen wir kein Radio." 40

Impressum
„Gemeinschaft" – ZKZ 20959 – 98. Jahrgang – Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, Fax 0711/96001-11, kontakt@die-apis.de, www.die-apis.de
Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Konten: Baden-Württembergische Bank 2 922 928 (BLZ 600 501 01); Stuttgarter Volksbank AG 234 490 004 (BLZ 600 901 00); Postbank Stuttgart 168 98-700 (BLZ 600 100 70)
Schriftleitung: Steffen Kern, Walddorfhäslach – Redaktionsteam: Harald Brixel, Knittlingen; Hermann Dreßen, Malmsheim; Rainer Holweger, Korntal-Münchingen; Manuela Sautter, Stuttgart – Redaktion und Anzeigen: Manuela Sautter – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: istockphoto.com; fotolia.com; Atelier Arnold; die Apis; Archiv; privat – Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten.
Titelbild: istockphoto© Rubén Hidalgo

Abkürzungen der Liederbücher:
GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

„Es ist die Dreistigkeit der Christushoffnung, die es wagt, dem Tod zum Trotz die Stimme zu erheben."

Steffen Kern
Vorsitzender der Apis

Ein klingendes Herz

Liebe Apis, liebe Freunde,

Das Evangelium ist ein klingendes Wort. Wir lesen es nicht einfach so wie eine Schlagzeile in der Zeitung. Wir hören es nicht so wie die Nachrichten im Radio. Wir vernehmen es nicht einfach in der Weise, wie wir Informationen durch Fernsehen oder Internet aufnehmen. Nein, die gute Nachricht berührt uns. Das Wort selbst lebt und erweckt uns zum Leben, es weckt in mir alle Sinnen, so dass ich nicht schweigen kann. Wer auch nur im Ansatz begreift, dass der Schöpfer des Himmels und der Erden es gut meint mit mir, dass Jesus Christus alles für mich gegeben hat und mir gnädig ist, kann nicht anders als zu singen. Die frohe Botschaft bringt Saiten in unserer Seele zum Schwingen, die vorher unberührt waren. Was bleibt da anderes, als es den Psalmen gleich zu tun und sich selbst aufzufordern: Du, meine Seele, singe!

Es ist kein Zufall, dass die Psalmen inmitten der Bibel stehen. Die Bibel hat ein klingendes Herz. Immer wieder wird der Weg beschritten von der Klage zum Lob. Weil Gott da ist mitten in der Welt, mitten in meinem Leben, auch in meinem Leid, erklingt aus dem finstern Tal nicht nur das „Kyrie eleison", sondern immer wieder auch das Halleluja. Seit Ostern ist es vollends nicht mehr zu bremsen. Seit Christus auferstanden ist, seit dem Tod die Macht genommen ist, alles Lebendige endgültig zum Verstummen zu bringen, seit die Endgültigkeit des Todesschweigens durchbrochen ist, ist das Lob nicht mehr zu halten. An offenen Gräbern wird gesungen. Über Friedhöfe klingen Lieder. Es ist die Dreistigkeit der Christushoffnung, die es wagt, dem Tod zum Trotz die Stimme zu erheben.

Weil wir getragen sind von der Gewissheit, dass das Leben siegt, singen wir. Nicht nur die Bibel, auch die Gemeinde Jesu Christi hat ein klingendes Herz.

Die Liebe findet Töne und Harmonien, die ohne sie unentdeckt geblieben wären. Der Glaube geht Schritte im Rhythmus des Wortes Gottes, die ohne ihn niemand wagen würde. Die Hoffnung singt, wo die Wirklichkeit zu schweigen gebietet. Jesus nimmt die Sünder an, mir ist Erbarmung widerfahren, Jesus Christus herrscht als König – darum gibt es Musik in der Kirche. Musik in allen Formen und Stilen. Musik in verschiedensten Formen: klassisch, swingend, meditativ, poppig und rockig. Musik, die allein dazu dient, den Namen des Christus Jesus im Herzen zu buchstabieren und anderen ins Herz zu singen. Musik, die gerade darum miteinander verbindet und Gemeinschaft schafft. Kirchenmusik ist immer Ausdruck dessen, was die Herzen der Glaubenden bewegt. Als solcher Ausdruck ist sie zutiefst eindrücklich und in diesem Sinne missionarisch.

Musik in der Kirche – das ist das Motto eines Schwerpunkttages der Württembergischen Landessynode in Heidenheim. Aus diesem Anlass präsentieren wir unser Magazin in diesem Monat als eine klingende „Gemeinschaft". Sie finden darin auch viele Hinweise auf die vielfältige Musikarbeit der Apis. Lesen Sie mit einem klingenden Herzen!

Seien Sie herzlich gegrüßt
Ihr

Chor bei der Landesgemeinschaftskonferenz

SINGEN!

„Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.“ (Kol 3,16)

Ein Phänomen: Die singende Stimme

Keiner kann es – nur der Mensch: Ton und Wort in Einklang bringen. Man sagt zwar, Vögel würden singen. Sie zwitschern jedoch vielmehr eine fröhliche, lebensbejahende Melodie. Sie können sogar Handymelodien nachzwitschern – ja, – aber singen können sie nicht. Dieses Wunder ist dem Menschen vorbehalten. Gott hat es uns geschenkt.

Matthias Hanßmann, Pfarrer,
Ditzingen-Schöckingen

Heute weiß man: Es gibt wohl kein Menschvolk, das nicht in irgendeiner Weise singt. Und dort, wo nicht mehr gesungen wird, regiert der Tod. Das sollte uns nachdenklich stimmen, denn in Deutschland wird alle Kraft dazu verwendet, dass das gemeinsame Singen nicht verloren geht. Warum tun wir Deutschen uns so schwer, miteinander zu singen (außer im Stadion)?

Eine Entscheidung: Auf wes Wagen Du sitzt, des Lied Du singst

Das lässt sich schnell und einfach überprüfen. Welche Lieder singen Sie denn, wenn Sie auf dem Fahrrad radeln, den Einkaufswagen schieben oder auf der Terrasse sitzen? Von wem und was lassen wir uns die Lieder eintrichtern? Paulus mahnt: „Lasst das Wort Gottes mit Liedern unter uns wohnen!“ Gottes Wort hat Hausrecht bei uns. Damit sich Gott aber wie Zuhause fühlen kann, braucht es den nötigen Lebensraum. Lieder erschließen ihn. Sie tauchen ins Unterbewusstsein ein und halten die Tür für Inhalte offen. Und im Rückweg bringen sie sich in Träumen und im Tagesgeschäft wieder in Erinnerung. Sie kitzeln auf unseren Lippen, wenn wir gemeinsam Geburtstag feiern oder nach den rechten Worten an einem Krankenbett suchen. In unserem Nachbarort gibt es ein Altenheim mit einer Demenzstation. Obwohl die Heimbewohner nicht mehr reden können, obwohl sie den nächsten Verwandten nicht mehr erkennen, können sie doch singen.

„Luther hat sich damals klug verhalten. Er hat die Evergreens der Straßen, die bekannten Gassenmelodien geborgt und ihnen die besten Texte daraufhin gedichtet.“

Heute noch sind die „Schlager“ der demenzkranken Menschen Lieder wie „Geh aus mein Herz“ oder „Befiehl du deine Wege“. Was aber wird in 20 Jahren gesungen? Ich mache mir Sorgen. Wenn wir bei Bewusstsein sind – also heute – lohnt es sich, diese Lieder zu suchen und zu singen. Sie sollen so tief eindringen, dass wir sie „dankbar in unseren Herzen“ halten können und sie sich dann abrufen lassen. Es kommt jedoch darauf an, auf welchem Wagen wir uns bewegen, und welcher Kutschbock unsere Lebensrichtung bestimmen darf.

Vor etlichen Jahren hatten wir eine Api-Begegnungsfreizeit in Rumänien. Wir haben dort mit einem geistlichen Leiter aus kommunistischer Verfolgungszeit reden können. Er hat uns erschütternde Berichte gegeben. Alles wurde ihnen genommen. Vor allem aber hatten die Machthaber vor der Bibel und vor den Liedern der Christen Respekt. Die Bibel wurde ihnen genommen. Daher versuchten sie schon früh, ganze Kapitel der Bibel auswendig zu lernen. In den Gefängnissen haben sie sich die Bibel gegenseitig aus dem Gedächtnis vorgetragen. Eine Bibelschule durch Aufsagen begann. Die Lieder aber brachten das Bekenntnis, das Gebet und den Trost zum Klingen. Die geistlichen Lieder sprengten jede Gefängnismauer. Von Zelle zu Zelle wurde gemeinsam gesungen. Menschen kamen zum Glauben. Und als sie nackt auf dem Gefängnishof lagen – gedemütigt, geschlagen – da begann einer ein Lied zu singen. Seelsorge an Leib und Seele. Und das Wort Christi bekommt eine neue Bedeutung, wenn er sagt: „Der Tröster wird in meinem Namen euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Joh 14,26)

Wurden Sie aufmerksam? Es ist ein ernstes Thema – die Musik und unsere Lieder. Welche Lieder tragen uns denn in die Ewigkeit hinein? Welche Lieder lernen wir heute, damit wir auf dem Weg in die Ewigkeit Glaubensworte zum Klingen bringen können? Wir sollten nicht nur nach Musikgeschmack (aber das bitte auch – unbedingt !!!) fragen. Tatsächlich tragen wir beim Umgang mit dem geistlichen Leben auch bei den Inhalten der Lieder eine große Verantwortung. Denn „das Lied des Glaubens ist das Einsingen für die Ewigkeit“ (Johannes Jourdan).

istockphoto © Nina Shannon

Eine Hochzeit: Lieder und Bibel

Lieder und Bibel sind wie Braut und Bräutigam. Schon in der Bibel selbst erkennen wir diesen Zusammenhang. Es sind die Lobgesänge des Mose, der Mirjam, der Psalmen, des Zacharias und der Maria, die dies verdeutlichen. Aber auch ein Hymnus wie der „Christushymnus“ aus dem Philipperbrief (Phil 2) zeigt, wie dicht wohl Musik und Text zueinander gefunden haben. So wurden sie zur Katechese, also zur „Christenlehre“. Viele Lieder bewegten den Glaubensschatz von Generation zu Generation. Schon bei Mose fängt es an: Sein Lied wurde von Mirjam aufgenommen und mit den Frauen des Volkes Israel gesungen. Ganz kreativ haben sie zusätzlich eine Tanzchoreografie und ein Schlagzeugarrangement beigefügt. Davids Lieder hatten immer einen direkten Ursprung. Sie waren wohl nur selten als „Auftragsarbeit“ gedacht. Lieder entstanden nicht für ein Liederbuch, sondern aus dem Leben für das Leben. Die ersten Lieder werden wohl auf dem Hirtenfeld und bei Sauls dunklen Stunden als Seelsorge gedient haben. Viele seiner Lieder dienen uns bis heute als Basisgebete im Alltag.

Und so könnte man durch alle Epochen eine Geschichte erzählen. Lassen Sie uns noch kurz bei Martin Luther verweilen. Er beklagte zu seiner Zeit nicht ein zu wenig an Musik und Liedgut. Vielmehr beklagte er das Auseinanderfallen von Bibel und Gesang in der Gemeinde. Das folgende Zitat ist für unsere Gemeinden ein Spiegel, den wir uns bei aller Bemühtheit von Mission und Gemeindeaufbau gerne immer wieder vorhalten dürfen. Er schreibt: „Drei große Mißbräuche sind in den Gottesdienst eingedrungen. Der erste: daß man Gottes Wort zum Schweigen gebracht und in den Kirchen alleine gelesen und gesungen hat, das ist der ärgste Mißbrauch. Der zweite: nachdem Gottes Wort zum Schweigen gebracht war, sind daneben so viel unchristliche Fabeln und Lügen hereingekommen, sowohl in Lesestücken, wie in Gesang und Predigt, daß es greulich zu sehen ist. Der dritte: daß man solchen Gottesdienst als ein (gutes) Werk getan hat, damit Gottes Gnade und Seligkeit zu erwerben. Da ist der Glaube untergegangen und hat jedermann der Kirche Stiftungen machen, Pfaffe, Mönch und Nonne werden wollen.“ (Von der Ordnung des Gottesdiensts in der Gemeinde; 1523. Martin Luther: Gesammelte Werke, S. 3848). Die Musik alleine macht es daher nicht.

Fortsetzung auf Seite 6

Wir können uns noch so sehr mit guter Musik im Gottesdienst mühen. Wir können die neuesten Lieder komponieren oder covern. Wir können die besten Musikgruppen zusammenstellen. Wenn Wort und Musik nicht zusammenfinden, bleiben unsere Gemeindesäle auf Dauer leer. Dann verkommen die Kirche und auch unsere Gemeinschaftsarbeit zur Projekt- und Eventgemeinde. Gute Musik mag Menschen anziehen, Spenden fließen und Stiftungen entstehen lassen. Dies allein bietet jedoch keine dauerhafte Heimat für Menschen. Menschen sind dort zuhause, wo Wort und Lied (Musik) einen Ort schaffen, in den sich Menschen ganz fallen lassen können.

Ist dies gegeben, dann kann ein weiterer Aspekt Martin Luthers gelten, den er 1533 seinem Freund Spalatin als eine dringende Bitte entgegen brachte. Er solle in der Kirche heulen und singen lassen, „damit sie wenigstens durch diesen Dienst Gott wie auch sich selbst dienen, durch welchen sie gezwungen werden, die Psalmen und die Schrift vor Augen und im Gedächtnis zu haben. Wer weiß, was dies einst für Frucht schaffen wird“. (Aland Bd. 10, S. 238)

Auf ein Wort: Gott spricht durch Lieder

Durch geistliche Lieder will Gott zu uns reden. In der Seelsorge, im Lobpreis, in der Klage, in Gottesdiensten, Gruppen und Kreisen und bei Besuchen geschieht das immer wieder. Sie könnten selbst Geschichten erzählen. Vielleicht unterschätzen wir jedoch zunehmend, dass Lieder auch eine Art Christenlehre (Katechismus) sein können. In den Beratungen zum neuen Liederbuch „Feiert Jesus IV“ ist uns das neu bewusst geworden. Das „Du“ im Lied – also die direkte Gottesansprache, der Lobpreis, die Anbetung – ist uns in den neunziger Jahren wieder neu bewusst geworden. Gut, dass wir so viele neue Gebetslieder haben. Wir leben vom aktiven Gespräch mit Jesus. Vielleicht aber haben wir über die Jahre die „katechetischen Lieder“ verloren oder vernachlässigt. Also diejenigen Lieder, die uns von Grundwahrheiten, von Gottesereignissen, vom Wirken Gottes durch Jesus Christus und von den großen Heilstaten erzählen. Wir sollen aber mit Psalmen und Lobgesängen auch „lehren und ermahnen“, sagt Paulus. Eine zielführende, drängende Ermahnung sollte sich jedoch der Verantwortung stellen, dass auch Inhalte transportiert werden müssen. Wie könnten wir das unterstützen?

Wir können in eigenen Liederbüchern nachschauen. Gerade auch die Lieder zwischen 1960 und 1980 sind es durchaus wert, wieder einmal an die Oberfläche geholt zu werden. Selbst die Melodien sind oft attraktiv genug und schmeicheln manch „beatleverwöhntem“ Ohr (meist braucht es nur eine peppigere Begleitung). Vielleicht könnten wir uns aber auch bei den neueren Liedern bewusster nach lehrhaften Liedern umschauen. Und hier sollten wir uns endlich von der völlig einseitigen Orientierung nach USA; Kanada; England und Australien verabschieden. Wir haben eine hohe kulturelle, daher auch musikalische Nähe zu diesen Ländern. Deswegen ist diese Brücke zu keiner Zeit gefährdet. Viel mehr aber sollten wir Lieder aus anderen Ländern kennen lernen. Was singen die Christen in der Türkei? Was wird in Russland gesungen? Welche Lieder liegen den Koreanern auf den Lippen? Dabei geht es weniger um musikalische Entdeckungen (das vielleicht auch), sondern es geht um Glaubenserfahrungen anderer Länder, die wir dringend brauchen. Die Welt rückt zusammen. Globalität gilt auch in diesen Fragen. Denn um Fragen der Welt zu beantworten, braucht es das Fundament (auch das Glaubensfundament) der jeweiligen Christen.

© Beate Klumpp

Band bei der Landesgemeinschaftskonferenz

© Albrecht Arnold

Chor bei der Landesgemeinschaftskonferenz

Wir würden staunen! Und wir würden erkennen, dass Gottes Reichtum weder an Verlagsgrenzen endet noch die deutsche oder englische Sprache alleine umfasst. Wenn wir uns als Christengemeinschaft im Namen Jesu etwas zu sagen haben, dann haben wir uns auch etwas zu singen. Also: Ohren auf!

Crossover: Lieder in neuem und alten Gewand

„Daher, meine Brüder, achet nicht nur auf den Klang: Wenn ihr Gott lobt, dann lobt ihn ganz; singen möge die Stimme, singen möge das Leben, singen mögen die Taten.“ (Augustinus in seinen „sechs Büchern über die Musik“).

Damit wird klar: Die schönsten Lieder machen keinen Sinn, wenn sie sich nicht ganz tief in unser Leben und in unseren Alltag eingraben. Aus den Liedern heraus soll sich unser Leben prägen und verwandeln. Die ältere Generation kann ständig und ausdauernd zu jeder Situation einen Liedvers zitieren. Ich gebe zu, dass mir das manchmal deutlich zu viel Geduld abfordert. Je länger je mehr werde ich mir jedoch bewusst, dass diese kleinen Liedstrophen wie Lebensweisheiten daher kommen. Sie können einem Leben schnelle und schlüssige Antworten liefern. Lassen wir einmal dahingestellt, ob das nicht auch etwas kurz gegriffen und unbarmherzig sein kann. Ja! Im Gegenzug leitet das Lied jedoch auch die Hand zum rechten Tun und den Mund zum richtigen Wort an der richtigen Stelle an.

→ Wenn es aber zu Herzen gehen soll und von Herzen kommen soll – dann stehen gerade in unserer Zeit oft die alte Gesangbuchsprache und die wenig attraktiven Melodien einem herzhaften Singen entgegen. Und deswegen brauchen wir neue Lieder, die mit aller Musikalität unserer Tage ausgestattet sein dürfen und eine Sprache sprechen, die uns wie geschmiert durch alle Lungenflügel und Stimmbänder weht (im wahrsten Sinne „populäre“ Musik). Darf das sein? Sind wir bereit, den Sound der „Straße“ in unsere Gemeinschaftshäuser und Kirchengemäuer „hineinzutranspon(rt)ieren“? Luther hat es getan. WSDS (Wittenberg sucht den Superstar) war möglich, weil die Buchdruckkunst der Verbreitung gelegen kam. Zur Verbreitung von neuen Liedern braucht es beste mediale Unterstützung. Das gilt auch heute. Luther hat sich damals klug verhalten. Er hat die Evergreens der Straßen, die bekannten Gassenmelodien geborgt und ihnen die besten Texte daraufhin gedichtet (z.B. „Ein feste Burg“). Aber schauen wir auch auf Bachs revolutionären Mut. Er war tatsächlich der „Popmusiker“ seiner Zeit. Trotz harter Kritik ging er neue musikalische Wege, die außerhalb von teuren Kulturveranstaltungen und Kirchengemäuern gerne gehört wurden – so etwa der Einsatz des Tritonus („Teufelsakkord“), dem er in seiner Harmonisierung einen exponierten Platz zugewiesen hat. Das war modern, öffnete die Ohren und wurde gerne gehört. Heute ist dieser Akkord in Jazz und Pop nicht wegzudenken. Alle musische Kunst und aller Mut populär zu sein kann dazu beitragen, dass das Evangelium ins Herz geht. Von dort bringt es den Menschen von heute in Bewegung. Das eine soll das andere nicht ersetzen. Wir brauchen die guten „alten“ Lieder mit Substanz. Und wir brauchen sie – immer wieder neu – die neuen Lieder in populärem Gewand. Und da populär immer nur populär zur gegenwärtigen Zeit ist, braucht es diese Lieder ständig – neu formuliert, neu komponiert und neu umgesetzt.

© Heiko Börnert

Praisekids bei der Landesgemeinschaftskonferenz

Deswegen nun zuletzt die Anstachelung zum eigenen Liederschreiben. Tun Sie es! Formulieren Sie das, was schon seit 2.000 Jahren gesagt wurde in unserer Sprache, mit unseren Ausdrücken und Redewendungen. So könnte es wieder einen neuen Flächenbrand von christlichem Liedgut geben. So könnten Menschen erneut von Gottes Liebe und Barmherzigkeit angesteckt werden und das Feuer des Heiligen Geistes durch Lieder neu Einzug erhalten. Nicht „wegen“ den Liedern, sondern „durch“ die Lieder. Nicht für die Komponisten, sondern für die Menschen. Nicht zum Lob der Musiker, sondern zur Ehre Gottes. ■

Sonntag
3. Juli 2011
Jugendsonntag

2. Timotheus 3,1-13

Wenn alles „immer schlimmer“ wird

Texterklärung

Prophetische Texte in der Bibel, die sich auf die letzte Zeit vor der Wiederkunft Jesu beziehen, haben oftmals mehrere Zeit- und Deutungsebenen. Das gilt auch für diesen Text. Einerseits warnt Paulus Timotheus davor, dass in den letzten Tagen die ethische Integrität der Christen verfallen wird, andererseits ermahnt er ihn, sich von solchen Menschen fern zu halten – es gibt sie also auch in der Zeit des Timotheus, ebenso wie heute. Die Gemeinde Jesu ist keine Gemeinschaft der Heiligen, sondern durchmischt, und erst unser Herr selbst wird Unkraut und Weizen trennen.

Thorsten Müller, Gemeinschaftspfleger, Obersontheim

Gewarnt

Wann sind eigentlich die letzten Zeiten? So möchte man fragen, wenn Paulus vor diesen Zeiten warnt – ähnlich wie Jesus selbst davor gewarnt hat (Mt 24,3-14). Wenn es nach unserer eigenen Einschätzung unserer Zeit geht, dann findet sich unsere Generation in diesen Worten wieder. Auch innerhalb der Gemeinden macht sich Gesetzlosigkeit (gr.: anomia – das Ignorieren der Gebote) breit. Heuchelei kommt immer wieder vor – man wirkt fromm, ohne es zu sein, man verleugnet dadurch die Kraft der Frömmigkeit – das heißt der Treue zu Jesus und zu seinem Wort. Wenn wir den Eindruck haben, dass man Fehler und Schuld lieber verschweigen sollte, statt zu bekennen und um Vergebung zu bitten, dann herrscht genau so ein Klima, wo der Schein wichtiger ist als das Sein. Die Kraft liegt ja gerade darin, dass Jesus mich von Sünde frei spricht, wenn ich sie bekenne, und mir den neuen Anfang in der Nachfolge durch seine Liebe ermöglicht. Wo Heuchelei geübt wird, geht diese Kraft verloren. Der lange Lasterkatalog führt dann die nach außen dringenden Kennzeichen der inneren Fehlhaltung auf.

Die zweite Warnung bezieht sich nicht auf die Glaubenspraxis, die Ethik, sondern auf die christliche Lehre, die Dogmatik.

Es gibt immer wieder Versuche, die christliche Lehre zu verändern, dem Zeitgefühl anzupassen oder Teile biblischer Aussagen aufzugeben, weil sie uns überholt erscheinen. Wer auf neue Lehren aus ist, weil die alten unpassend scheinen, der wird niemals zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Wo sich christliche Lehre mit Esoterik vermischt, wo die Verkündigung dem Zeitgeist angepasst wird, wo neue Sonderlehren als allein rechtgläubig verbreitet werden, da widerstehen Menschen der Wahrheit Gottes: Jesus Christus. Sie werden damit scheitern, aber sie sind zunächst für sich selbst und andere eine Gefahr.

Wo sich die Heuchelei – der Schein der Frömmigkeit – oder neue Sonderlehren – die Suche nach höherer Erkenntnis – in der Gemeinde Jesu breit machen, ist Gefahr im Verzug. Paulus ermahnt, Menschen zu meiden, die ihr Leben als Christen in dieser Weise führen. Trotzdem darf und soll man versuchen, sie um Jesu willen für den Weg der Nachfolge zurück zu gewinnen.

Ermahnt

„Lass dich nicht auf Heuchelei ein, bleibe ehrlich und treu, halte an der bewährten christlichen Botschaft fest“ – so kann man die Ermahnung des Paulus an Timotheus positiv zusammenfassen. Dieser grundsätzliche Rat gilt nicht nur Timotheus, er hat zu allen Zeiten und für alle Christen Gültigkeit.

So sehr wir im Einzelfall um Erkenntnis der Wahrheit ringen müssen, so sehr wir danach fragen müssen, was Tradition um der Tradition willen ist und was Tradition um Jesu Willen ist, so gilt doch die Lehre und die Nachfolge Jesu auch jetzt und heute verbindlich. Es gibt klare Aussagen zur Ethik, z.B. in den 10 Geboten, die nicht zu diskutieren sind. Es gibt verbindliche biblische Lehre, z.B. darüber, was Tod und Auferstehung Jesu bedeuten – Lösegeld und Sühne, Bestätigung Gottes und Beginn der neuen Schöpfung – die wir nicht aufgeben dürfen, wenn wir unseren Glauben nicht sinnlos machen wollen.

Ermutigt

Timotheus ist Paulus treu geblieben und hat sich an seinem Vorbild orientiert. Paulus hebt das deutlich hervor. Treu zu bleiben in Lehre und Nachfolge ist also möglich. Das ist ein ermutigendes Vorbild. Wer an Jesus festhält, den wird er auch durchbringen – auch durch Anfeindungen und Verfolgungen. Echte Nachfolge führt zu Anfeindungen. Wer in Lehre und Leben konsequent an Jesus festhält, der wird nicht immer Beifall bekommen. Oft kommt der Widerstand sogar aus den Reihen der Christen. Es scheint leichter zu sein, die Botschaft zu verkürzen, um Menschen für die Nachfolge zu gewinnen. Christen, die allzu konsequent sind, stören da nur. Aber es lohnt sich, an Jesus dran zu bleiben – denn Jesus kommt mit dieser Welt zu seinem guten Ziel.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

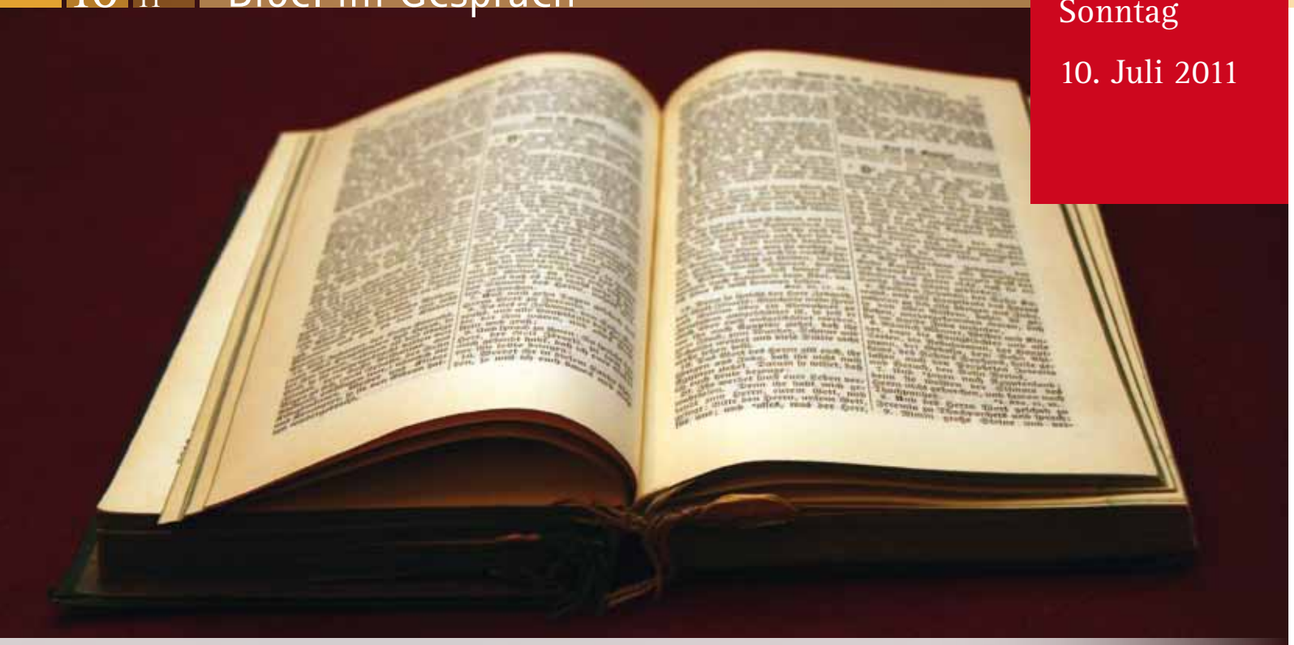
- Geben wir Teile der biblischen Botschaft für unsere Lieblingsthemen auf?
- Darf man bei uns in der Gemeinde/Gemeinschaft auch schwach sein?
- Wie können wir uns gegenseitig zu treuer Nachfolge ermutigen?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- V. 1-5: In der „letzten Zeit“ (heute?!) geht es oft drunter und drüber; Gottes Ordnungen sind durcheinander geraten. → Wir bringen eine Schachtel mit, füllen sie mit kleinen Zetteln, auf denen die Begriffe aus V. 2-5 stehen und auf weiteren Zetteln deren Gegenteil (z.B. eingebildet sein – bescheiden sein; lieblos – liebevoll; Selbstliebe – Nächstenliebe; Undankbarkeit – Dankbarkeit ...). Wir schütteln die Schachtel kräftig und geben sie dann durch die Reihen. Jeder soll ein Zettelchen ziehen und vorlesen. Gemeinsam ordnen wir sie auf zwei Plakaten mit den Überschriften „Gottes Ordnungen“ und „Falsches Verhalten“.
- V. 10-13: Wir bitten ein oder mehrere Paare nach vorne, wobei jeweils einem Partner die Augen verbunden werden. Nun gibt der Sehende dem Blinden eine Aufgabe und leitet ihn dabei an (z.B. zur Türe gehen und sie öffnen; einen Stuhl nach vorne tragen ...). → Manchmal werden wir wie Paulus und Timotheus auf „dunklen Wegen“ geführt, vielleicht ohne sie zu verstehen, aber wir dürfen wissen: Gott führt richtig.
- Heute geht es im ganzen Verband um die Anliegen der Kinder- und Jugendarbeit. Dies kann durch Fürbitte (z.B. für das Landesjugendtreffen vom 8.-10. Juli), besondere Programmpunkte gemeinsam mit Kinder- und Jugendmitarbeitern oder auch die bewusste Sendung der Mitarbeiter für Gruppen und Sommerfreizeiten aufgenommen werden. Das Opfer an diesem Tag ist für die Kinder- und Jugendarbeit in unserem Verband bestimmt! Tipps zur Umsetzung gibt es auf www.api-jugend.de/veranstaltungen/jugendsonntag

Lieder: FJ III 232; 162, 426, 429, 522 (391), 569 (259)

Sonntag
10. Juli 2011



Grundwort „Schrift" – Hebr 1,1-2; 2Tim 3,14-17; Mt 5,17-19

Einleitung:

Wir sind keine Buchreligion (was ja manche behaupten), sondern Hörer und Täter des lebendigen Wortes. Aber wir haben Gottes Wort immer nur in Menschenwort – konkret im Zeugnis der Bibel. Wir sagen: Sie ist Wort Gottes. Sie gibt uns Zeugnis von dem, was Gott tut und wie er in vielfältiger Weise zu Menschen und durch Menschen gesprochen hat. In aller Verschiedenartigkeit der biblischen Bücher gibt es eine Einheitlichkeit: Das Zeugnis, dass Gott aus seiner Verborgenheit herausgetreten ist und sich uns Menschen offenbart. Doch inwiefern ist die Bibel Gottes Wort? Sie ist ja nicht vom Himmel gefallen, sondern über Hunderte von Jahren entstanden, von Menschen aufgeschrieben und aus alten Quellen in unsere Sprache vielfältig übersetzt.
Drei Selbstaussagen der Bibel wollen wir näher betrachten.

Hans Veit, Pfarrer, Knittlingen

Das Wunder: Gott redet

„Gott redet" (Hebr 1,1-2)

Hier ist nicht ausdrücklich von der Bibel die Rede, sondern vom Reden Gottes. Insofern geht es natürlich um die Bibel – sie ist der schriftliche Bericht von diesem Reden Gottes.

- Das ist das Besondere: Gott hat geredet! Er bleibt nicht stumm. Er bleibt nicht bei sich.
- Aber er teilt sich nicht allen direkt mit. Er hat zunächst durch alttestamentliche Zeugen gesprochen. Menschen wurden von ihm berufen, um in ganz konkreten geschichtlichen Situationen sein Wort zu sagen.
- Zuletzt hat er durch seinen Sohn mit uns geredet. Das Wort wurde Fleisch – sichtbar, hörbar und berührbar. In Christus wird Gottes Wort erst richtig eindeutig. Das heißt: Christen lesen die Bibel, auch das Alte Testament, immer von dieser Mitte her. Der Schlüssel zum Verständnis der Bibel lautet letztlich: „WWJS" – was würde Jesus sagen?
- Er redet nicht gleichförmig, sondern vielfach und auf vielfältige Weise. So muss beim Lesen genau beachtet werden, auf welche Weise uns Gott etwas sagen möchte.

„Gottes Wort wirkt" (2Tim 3,14-17)

Zwei Themen werden angesprochen:

- Um Gottes Wort zu hören, muss ich sein Wort kennen. Bibellesen hat mit Bildung zu tun – man kann auch sagen mit Erziehung. Wir leben zunächst davon, dass uns das Wort Gottes in seiner Vielfalt erzählt wird von Klein auf. Es ist wie eine Gabe, die uns anvertraut wird und Früchte trägt. An ihr gilt es dran zu bleiben. Ohne biblische Bildung im umfassenden Sinn wächst kein Glaube und finden wir nicht zum Heil.
- Gottes Wort treibt Früchte. Denn es ist kein leeres, kraftloses Wort, sondern von ihm „inspiriert". Es ist im wahren Sinn des Wortes geistvoll. Natürlich wurde es nicht Wort für Wort diktiert – aber Johannes oder Paulus wurde der Wille Gottes durch seinen Geist deutlich gemacht. Das geben sie mit ihren Worten, mit ihren Sprachmitteln und in ihrer Lebenswelt weiter.

Wer die Bibel richtig liest, muss mit Auswirkungen rechnen. Gottes Wort wirkt. Es lehrt uns – beantwortet also unsere existenziellen Fragen. Es vermittelt Kenntnis über Gott und seinen Willen. Es weist zurecht; sprich: es deckt Schuld auf und ist wie ein Spiegel, in dem wir uns erkennen. Das führt zu einem Leben, das der Beziehung zu Gott entspricht. Denn es erzieht zur Gerechtigkeit. Hier nimmt Timotheus den Mund richtig voll: Bibellesen führt uns auf den Weg der Vollkommenheit und wirkt in uns gute Werke (vgl. Joh 15,5).

„Gottes Wort treibt Früchte."

„Gottes Wort ist beständig" (Mt 5,17-19)

Klar: Auch zur Zeit Jesu wurde das Wort Gottes sehr unterschiedlich gehört und ausgelegt. Das sieht man schon allein daran, wie die einen nach eingehender Prüfung der alttestamentlichen Verheißungen in ihm den Gotteslästerer und andere das menschgewordene Wort Gottes erkennen. Der Umgang Jesu mit dem Wort Gottes macht es den Menschen auch nicht einfach – er kommentiert manch ein Gebot Mose anders, als es die übliche Lehrmeinung war: „Zu den Alten ist gesagt, ich aber sage euch …". Das macht ihn nicht nur verdächtig („Wer darf denn so über Gottes Wort reden?"). Es stellt sich auch die Frage, was denn dann eigentlich gilt – was ist Gottes Wort? Jesus muss es deutlich sagen: „Ich verändere die Weisungen Gottes nicht; ich erfülle sie." Man kann auch sagen: Er führt sie auf den ursprünglichen Sinn zurück.

„Der Schlüssel zum Verständnis der Bibel lautet letztlich: „WWJS" – was würde Jesus sagen?"

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Gottes Wort im Menschenwort: Wir haben Gottes Wort nur in der Wiedergabe von Menschen. Weder wurde jeder Buchstabe unserer vorliegenden Bibel von Gott eingegeben noch ist die Bibel ein literarisches Werk wie jedes andere Buch. Trotzdem ist es Gottes Wort für uns. Was sind unsere brennenden Fragen zum Bibelverständnis – und welche Antworten finden wir gemeinsam?
- Welche Früchte des Bibellesens erleben wir ganz praktisch?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Einstieg: Verschiedene Begriffe für Bibel (Heilige Schrift, Gottes Wort, Gute Nachricht …) werden in Geheimschrift aufgeschrieben und müssen entziffert werden.
- V. 16: Wir spielen Montagsmaler, wobei jeweils zwei Maler gleichzeitig einen Liedanfang, der ihnen „eingegeben" wird, malen sollen. → Gott hat den Autoren der Bibel eingegeben, was sie schreiben sollen. Trotzdem wird in dem, wie sie geschrieben haben, der persönliche Stil des Einzelnen sichtbar – so wie bei den beiden Malenden.
- Zu „Bibel" gibt es viele Kinderlieder, die gesungen werden können – z.B. „Komm mit, komm mit, wir suchen einen Schatz …".

Lieder: FJ III 232; 12 (123), 166, 452 (295)

Sonntag

17. Juli 2011

2. Timotheus 4

Zielorientierte Treue

Texterklärung

Das Leben und der Dienst des Apostels Paulus scheinen kurz vor dem Ziel, dem Eingang in Gottes „himmlisches Reich“, zu stehen (4,6). Obschon der Begriff TREUE nicht genannt wird, vermittelt das ganze Kapitel diesen Schwerpunkt. Paulus ermahnt zu einem aufopferungsbereiten Glauben (Kampf!) und zu einer Dienstgesinnung, die aus der Treue und der (geschenkten) Gerechtigkeit Gottes schöpft: Wenn wir untreu sind, so bleibt er doch treu (2Tim 2,13). Im Zentrum des Dienstes steht die Verkündigung des Wortes Gottes. Die Nennung von Details und der vielen Namen vermitteln eine treue (zuverlässige) Gemeinschaft im Missionsteam des Paulus.

Kuno Kallnbach, Schönblick

Treue zu Jesus und zu seinem Evangelium (V. 1-8)

Letzte Worte großer Männer gibt es viele. Die vermutlich letzten Verse von Paulus sollten als persönliches und theologisches Vermächtnis des ersten europäischen Missionars gewertet werden: Bei Jesus bleiben und sein Evangelium treu verkündigen! Das ist Grundlage und Ziel für ein Leben, das auf das ewige Sein bei Gott ausgerichtet ist. Die Ermahnung an Verkündiger und Gemeindeleiter gilt auch heute: Die Verkündigung des Wortes Gottes sollte in der Gemeindearbeit höchste Priorität haben. Jesus als Richter und Retter, Gesetz und Evangelium und die verändernde Kraft des Evangeliums sollen immer (4,3: „zur Zeit und zur Unzeit“) verkündigt werden. Nicht in jeder Predigt, aber insgesamt soll das Evangelium nicht einseitig verkündigt werden. Der Glaube an das Evangelium bewirkt die Gewissheit, die Krone der Gerechtigkeit (Röm 1,16.17) zu empfangen. Nüchtern und redlich soll die Wahrheit über Gericht und Gnade vermittelt werden. Ein „Wohlstandsevangelium“ kommt gut an, aber es ist nur eine Teilwahrheit, nach der die „Ohren jucken“ (4,3). Verkündigung und Seelsorge – die heilsame Lehre – sollen dem Leben Form geben.

Der katholische Dichter George Bernanos hat die heutige Situation sehr treffend beschrieben: „Man verliert nicht den Glauben – er hört nur auf, dem Leben Form zu geben – das ist alles.“ So verstandener Verkündigungs- und Seelsorge-Dienst führt immer zum Kampf und bringt Leiden mit sich: „leide willig“ (4,5; Apg 14,22; 2Kor 11,23). Die Treue Gottes bewirkt das Durchhaltevermögen.

Treue in der Mitarbeiterschaft (V. 9-15)

Die Arbeitsweise des Apostels Paulus ist vor allem durch ein lebendiges Beziehungsnetz gekennzeichnet. Er arbeitete immer im Team (WIR-Abschnitte in der Apg 11,28; 16,10-17; 20,5-21,18; 27,1-28,16). Die Aufzählung der verschiedenen Mitarbeiter zeigt die seelsorgerliche Sicht des Apostels für den Einzelnen. Timotheus ist sein treuester Nachfolger. Seine Nähe sucht er jetzt besonders: „Beeile dich, dass du bald zu mir kommst.“ (4,9.21) Er weiß, dass der Schiffsverkehr im Mittelmeer über den Winter, wenn die Stürme kommen, eingestellt wird. Er kennt die Entwicklung und die Wege jedes Mitarbeiters und leidet mit, wenn jemand sich vom Reich Gottes distanziert (Demas).

Besondere Beachtung verdient die Erwähnung von Johannes Markus. Seinetwegen hatte er sich mit Barnabas zerstritten, sie gerieten hart aneinander (Apg 15,37-40). Er hielt ihn für einen ungeeigneten Mitarbeiter ... unter der (treuen) seelsorgerischen Begleitung von Barnabas entwickelt er sich zu einem nützlichen Mitstreiter. Wertschätzung ist ein wichtiges Mittel in der Mitarbeiterschaft.

Treue im Alltagstrott und Grüße (V. 16-22)

Mantel, Bücher und Pergamente (4,13) sind Ausdruck des Alltäglichen. In diesen Dingen kann er auf seine treuen Mitarbeiter zählen. Trotz der Möglichkeit des baldigen Ablebens sind ihm diese Utensilien wichtig – wie das Apfelbäumchen, das Luther heute noch pflanzen würde, wenn er wüsste, dass morgen Jesus wiederkommen würde. Die Enttäuschung durch Alexander, den Schmied (4,14.15), zeigt etwas aus dem Berufsalltag: Gemeinschaftsleiter, Pfarrer und Gemeinschaftspfleger sind manchmal „gemeinen“ Menschen ausgesetzt. Vor ihnen gilt es, sich zu schützen (Distanz zu halten) und die Rache für ihre Bösartigkeiten Gott zu überlassen. Gerade in diesen Anfeindungen kann die Kraft Gottes erfahrbar werden. Grüße (Grüß Gott!) waren ursprünglich meist Segenswünsche gewesen. Im Alltag werden sie bisweilen bedeutungslos zur Kenntnis genommen. Paulus würdigt damit Einzelne und gibt ihnen eine Bedeutung, da ihre Namen seit 2.000 Jahren und weltweit gelesen werden.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Gesprächseinstieg mit dem Buch: „Mono – die Lust auf Treue“ (Verfasser: Markus Spieker – Hat Treue wieder eine Chance?)
- Was bedeutet für Sie Treue ...?
  a) ... in der Beziehung zu dem dreieinigen Gott?
  b) ... in der Grundhaltung zur Bibel?
  c) ... in der Beziehung zu Menschen?
- Worin liegt der Unterschied von Treue und Gewohnheitstrott?
- In welchen Lebensbereichen gibt der Glaube Ihrem Leben Form und Gestalt?
- Welchen Personen aus Ihrer Glaubensgeschichte würden Sie das Prädikat geben: treuer Zeuge/treue Zeugin?
- Benennen und würdigen Sie treue Zeugen in Ihrer Gemeinschaft! – nicht erst zur Gedächtnisstunde.
- Wie üben wir uns ein in der Treue zu Gott, dem Evangelium und zu Menschen in unserer Gemeinde?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Einer spielt Timotheus, der soeben den Brief von Paulus empfangen hat und unseren Text nun laut vorliest (z.B. nach „Hoffnung für alle“). Anschließend überlegt er, wo der Mantel und die Bücher (V. 13) geblieben sind (einen Mantel umlegen) und macht sich bewusst: Paulus, der andere stärkt, braucht selber auch Hilfe und Ermutigung → Wo und wie können wir einander stärken, ermutigen und unterstützen? Auch wir brauchen einander!
- V. 2: Wir lassen einige Leute pantomimisch etwas darstellen. → Manches versteht man auch ohne Worte. So sollen wir mit und ohne Worte „predigen“.

Lieder:

FJ III 232; 159, 162, 165 (193), 169 (198), 447, 473 (374)

Sonntag

24. Juli 2011

Psalm 104

Die Schöpferherrlichkeit des lebendigen und allmächtigen Gottes

Texterklärung

Dieser Psalm ist eine großartige Wiedergabe der Schöpferherrlichkeit des lebendigen Gottes.
Mit einem überwältigenden Lob auf diesen einmaligen HERRN beginnt und endet der Psalm. Der Mensch, der mit diesem wunderwirkenden GOTT tief verbunden ist, kann nur jubeln: „Lobe den HERRN meine Seele!“ Der Psalm beinhaltet die gesamte Schöpfung. Alle Elemente werden beschrieben. Der Schöpfer wird gepriesen als Bote im Wind und in Feuerflammen, Beherrscher der Fluten, Grenzsetzer, Brotgeber, Erdgestalter und -beherrscher. Alle diese Elemente seiner Schöpfermacht hat er weise geordnet.

Friedemann Hägele,
ehem. Gemeinschaftspfleger, Sulzbach-Laufen

Hoheit und Herrlichkeit des lebendigen Gottes (V. 1-4)

Es ist ein Geschenk und gleichzeitig etwas ganz Großes, wenn ein Mensch sagen kann: „Lobe den Herrn meine Seele!“ Die Welt würde total anders aussehen, wenn es mehr Menschen geben würde, die mit diesem herrlichen Gotteslob in den Alltag und durch das Leben gehen würden. Lobe den Herrn meine Seele! Das heißt doch: Dieses Lob soll in uns leben, uns erfüllen, prägen und leiten. Dieses Lob kommt aus dem Innersten. Es muss überzeugend, echt sein und beinhaltet auch die brennende Liebe zu unserem Schöpfer.

Die gewaltige Kraft und Allmacht des Schöpfers (V. 5-9)

... der du das Erdreich gegründet hast ... Wer wagt es eigentlich noch nach dieser Offenbarung Gottes – und sie steht zig-Mal in der Bibel – von Urknall, Zufall oder Evolution zu sprechen? Was hat doch der sterbliche Mensch schon Hypothesen erdacht und philosophiert!

Dabei macht es uns die Bibel so einfach und sagt uns, wer der Schöpfer ist, wo wir herkommen und wo wir hingehen. Sein Wort ist wahr und trüget nicht ...

Das dauernde Wirken (Schaffen) des Allmächtigen (V. 10-18)

Das Zeugnis des Psalmsängers ist eindeutig:

- Du lässest Wasser quellen ...
- Du machst das Land voll Früchte ...
- Du lässest Gras wachsen für das Vieh ...

Alles schenkt der HERR zum Leben für Mensch und Vieh. „Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut. (1Mo 1,31) Leben in der Dankbarkeit zu Gott ist etwas vom Kostbarsten. Richard Wurmbrand hat einmal gesagt: „Viele Menschen kennen nur die Alternative ‚Leben ohne Gott oder Gott ohne Leben‘ ...!“ Jesus hat dieses völlig falsche Denken durchbrochen. Er schenkt uns tief erfülltes Leben.

Die Ordnungen des lebendigen Gottes (V. 19-23)

Die Zeit, Tage und Jahre, sind großartige Einrichtungen unseres Herrn. Wir leben ganz von seiner Zeit. Er schenkt uns die Sekunden, jede Stunde, ein ganzes Leben lang. Wir leben von seinen wunderbaren Ordnungen – seit der Schöpfung bis heute. „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des Herrn!“ (Ps 113,3)

Die liebende Fürsorge des Herrn (V. 24-30)

Es ist unfassbar, dass täglich zirka 20.000 Kinder auf unserer Erde verhungern, dass Millionen auf unserem Globus überhaupt noch hungern müssen. Der Mensch, der so viele Errungenschaften auf den Weg gebracht hat, der sich im Weltall bewegen kann, hat es nicht fertig gebracht, auf dieser Erde Gerechtigkeit walten zu lassen. Die Erde ist voll der Güter des Herrn! (V. 24) Weshalb sind dann so viele ohne ausreichende Nahrung? Weil der „kluge“ Mensch nicht bereit ist, die kostbaren Güter Gottes gerecht zu verteilen. Gott lässt Gutes wachsen, gibt das Gedeihen! Aber der selbstherrliche Mensch vernichtete mutwillig schon viele Ernten durch Profitgier. Wir sind schlimme Egoisten, und Gott ist so gut zu uns. Der Mensch verwaltet die Güter Gottes oft schlecht. Aber Gott tut, in liebender Fürsorge, permanent seine Hand für uns auf! Öffnen wir unsere Hände auch für notleidende Nächste in der Dritten Welt?

Lob und Anbetung dem König aller Könige und Herrn aller Herren (V. 31-35)

Gottes Herrlichkeit strahlt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Alle Menschen, die mit diesem Herrn leben, haben unvergängliches Leben, ewige Zukunft. Das ist Grund genug, solange wir atmen, Gott zu loben. Die Freude am Herrn darf und soll unsere Stärke sein. (Neh 8,10) Sünder und Gottlose haben keine Zukunft. Aber versöhnte Menschen mit dem Herrn werden ihn loben ohne Ende.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Sind wir wirklich überzeugt, dass der HERR Schöpfer des Himmels und der Erde ist?
- Überwindet unser Glaube Evolutionshypothesen, mit denen wir „bedrängt“ werden?
- Können wir über die Wunder Gottes im Mikro- und Makrokosmos noch staunen?
- Sehen wir hinter den Stürmen, Feuerflammen und Beben der Erde die Hand des Allmächtigen?
- Lassen wir uns durch „Warum-Fragen“ immer wieder aufwühlen oder können wir sie auf den HERRN werfen, der uns einmal alle Fragen beantworten wird?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Unter Youtube im Internet findet sich das Lied „Alle Schöpfung staunt und preist“ mit Bildern hinterlegt.
- Oder: Wir bitten im Vorfeld jemanden aus der Gemeinschaft, eine Bilderpräsentation zu diesem Psalm zu erstellen.
- Oder: Wir zeigen einen Auszug aus dem Film „Unsere Erde“ und staunen über die Dinge, die Gott geschaffen hat.

Lieder: FJ III 232; 241 (303), 272 (331), 607, 620 (506), 674

Sonntag

31. Juli 2011

istockphoto.com © Maxim Loskutnikov

Offenbarung 8

Die Zahl Sieben

Texterklärung

In der Offenbarung gibt es drei große Abschnitte, in denen die Zahl Sieben im Mittelpunkt steht:
- sieben Siegel (Offb 4,1-8,1)
- sieben Posaunen (Offb 8,2-14,20)
- sieben Schalen (15,1-16,21)

Sie alle beschreiben in Bildern, wie die Endzeit (Zeit zwischen Jesu erstem und zweitem Kommen) aussehen wird.

Unser Abschnitt beendet die Schau auf die sieben Siegel, die das „Buch des Lebens“ verschlossen halten, und bildet den Übergang zur Vision des Johannes über die ersten vier der sieben Posaunen.

Johannes Kuhn, Landesmitarbeiter
für Mittlere Generation, Walddorfhäslach

Die sieben Siegel

Jesus („Das Lamm“) öffnet die sieben Siegel. Das Buch mit den Gerichtsbeschlüssen Gottes ist nun vollständig geöffnet. Gottes Wille kommt mehr und mehr zur Ausführung. Die Visionen in den Siegeln erinnern stark an die endzeitlichen Reden aus Mt 24. Es geht dabei um die Zeit zwischen dem ersten und zweiten Kommen des Herrn. All diese Ereignisse geschehen im Himmel und zeigen Auswirkungen auf der Erde (hier vor allem ab V. 5).

Bei der Öffnung des siebten Siegels entsteht eine halbstündige Stille im Himmel. Dies wirkt, angesichts der mächtigen Beschreibungen in den Visionen des Johannes, zunächst fremd. Unter den Auslegern gibt es keine einheitliche Meinung, was diese Stille bedeutet.

Von einem respektvollen und zutiefst bewegten Stillesein der Geschöpfe, wie es im AT immer wieder auftaucht (vgl. Ps 46,11; 76,9 oder Hab 2,20), über ein Urschweigen als Kennzeichen der Wiederkunft Jesu und dem Zurückfallen des Kosmos in seinen (toten) Urzustand bis hin zu einer Atempause, einem Innehalten vor der nächsten, erschütternden Offenbarung – vieles kann in dieses himmlische Schweigen hineingelesen und nicht letztgültig geklärt werden (siehe „Impulse zum Gespräch“).

Die sieben Engel

Es ist die Rede von sieben Engeln, die vor Gott stehen und die sieben Posaunen erhalten. Es ist davon auszugehen, dass es sich dabei um die sieben Erzengel Uriel, Raphael, Raguel, Michael, Sariel, Gabriel und Remiel handelt. Diese sind nicht nur Diener, die herbeigerufen werden, sondern die, „die vor Gott stehen“ (V. 2). Dies bedeutet zweierlei: Zum einen haben sie eine besondere Ehrenstellung vor Gott, zum anderen sind sie stets zum Dienst bereit und stehen zur Verfügung.
Zu diesen sieben Engeln tritt ein weiterer Engel. Er bringt ein goldenes Räuchergefäß mit und erhält Räucherwerk, das gemeinsam mit den Gebeten der Heiligen zu Gott aufsteigen soll. Dahinter steckt (mit Röm 8,26f.) die Vorstellung, dass der Heilige Geist die Gebete der Heiligen unterstützt. Bei den Heiligen ist hier an alle Glieder der Gemeinde gedacht, nicht an eine bestimmte Auswahl. Ebenso verhält es sich beim Gebet: Nicht nur Bitten oder Klagen, sondern Gebet im umfassenden Sinne, also jedes Gebet. Die enge Verbindung von Gebet und Opfer, die in V. 3 beschrieben wird, zeigt an, dass beides Gott geweiht ist und vor seinem Thron aufsteigt.
Nun dreht sich die Richtung: Aus dem „Hinauf“ zu Gott wird ein „Hinab“ auf die Erde. Feuer vom Himmel ist immer Kennzeichen und Mittel göttlichen Gerichts (u.a. 1Mo 19,24; 3Mo 9,24; 2Sam 22,6ff.). Damit wird deutlich, dass Gerichte über die Erde gehen werden. Gerhard Maier spricht hier von einem „heilsgeschichtlichen Geschehen“, in dem sich himmlische und irdische Vorgänge verknüpfen, die in ihrer Beschreibung sehr starke alttestamentliche Anklänge haben.

Die sieben Posaunen

Diese Anklänge sind auch in der Beschreibung der ersten vier Posaunen zu erkennen. Die Posaunen erinnern in der Bibel an das Eingreifen Gottes in der Welt und gehen zurück auf 2Mo 19,16+19, als der Empfang der Gesetze am Sinai durch Donner und Blitze und den Ton einer sehr starken Posaune begleitet wurde. So steht die Posaune für den Tag des Herrn (Jes 27,13; Joel 2,1; Zef 1,16; Sach 9,14; 1Kor 15,52f.; 1Thes 4,16; Mt 24,31) und kann verstanden werden als Gottes Warnruf an uns, als Fanfare für die Ankündigung des kommenden Herrn und als Aufforderung zum Kampf für die Sache Jesu.

Die Folgen der Posaunentöne, die in V. 7-12 beschrieben werden, erinnern stark an die Plagen in Ägypten, die man als „Modell der göttlichen Gerichte“ (G. Maier) an Schöpfung und Menschheit betrachten kann. Dabei geht es nicht um ein einzelnes Datum und Ereignis, sondern vielmehr um die Folge von Ereignissen in der Menschheitsgeschichte, die in die schwersten Gerichte vor der Neuschöpfung einmünden werden. Eine zeitliche Aussage ist also nicht zu treffen. Die Erwähnung, dass jeweils nur ein Drittel zerstört wird, ist ein Hinweis darauf, dass jetzt noch Zeit zur Umkehr ist. Diese Zeit zur Umkehr ist die Zeit, in der wir als Gemeinde Jesu Christi aktiv sein müssen, um Menschen zur Umkehr einzuladen. Unser Auftrag besteht nicht in der Androhung einer anbrechenden Endzeit, sondern in der Einladung zur Umkehr an den lebendigen Jesus Christus.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Was könnten Gründe für das Schweigen im Himmel sein, als das Lamm das siebte Siegel öffnet? Unter ↗ www.impulse.die-apis.de sind verschiedene Auslegungen zusammengefasst, die als Grundlage für ein Gespräch dazu dienen können.
- Das Gebet steigt vor Gott auf, ist heilig. Was könnte diese Vorstellung von Gebet für unsere Gebetshaltung bedeuten?
- Wie können wir angemessen das Thema „Gericht“ in unseren Gruppen und Kreisen thematisieren?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- Achtung: Bei Kindern erzeugen diese Bilder leicht Angst. Vorschlag: Wenn ein extra Kinderprogramm gestaltet wird, statt der Offenbarung Geschichten aus Daniel 1-6 aufgreifen.
- Posaunen: An verschiedenen Stellen in der Bibel ist von Posaunen die Rede. Meist kündigen sie das Handeln Gottes an. Wir spielen „Bibel hoch“: Wir nennen einige Bibelstellen (s. Internet unter ↗ www.impulse.die-apis.de). Wer sie zuerst aufgeschlagen hat, darf sie vorlesen.

Lieder: FJ III 232; 16, 408, 420 (387)

„Musik kann eine wunderbare Hilfe sein, ganzheitlich Gott zu begegnen"

Stefan Kuhn, Landesbeauftragter für die Api-Jugend, interviewte Winnie Schweizer, Bandleiter der JesusHouse-Band „gracetown" und Gast beim LaJu2011 (Api-Landesjugendtreffen) mit der FeiertJesus!-Band

Hallo Winnie, du bist der Bandleiter von gracetown – der JesusHouse-Band. Ich möchte dir einfach mal an dieser Stelle dafür danken, dass ihr gemeinsam so gute Lieder neu geschrieben habt und euch so in den Dienst für JesusHouse und unsere junge Generation gestellt habt. Was war ausschlaggebend für diesen Prozess und diese Liedtexte?
Hm, das ist schwierig in 1-2 Sätzen zu schreiben. Das hat sich seit mehreren Jahren entwickelt, dass Gott uns auf diesen Platz berufen hat, für JesusHouse Musik zu machen.

Dieses Mal war es eben so, dass wir schon seit 2 ½ Jahren wussten, dass wir in Stuttgart JesusHouse haben werden und dafür 'ne Band und Lieder brauchen. Dann haben wir eben einen Plan gemacht und den dann voll durchgezogen. Ausschlaggebend dafür war im Grunde die Berufung, die sich in unseren Herzen spürbar gemacht hat, nämlich dass wir voll für diese Arbeit brennen und den jungen Menschen Jesus ins Herz singen wollten und immer noch wollen!

Was liegt dir da persönlich am Herzen im Blick auf unsere Jugend und Gemeinden?
Diese Generation wird mit völlig anderen gesellschaftlichen Dingen konfrontiert als die Generationen vor uns. Das bedeutet nicht, dass wir anders Jesus glauben müssen um zurecht zu kommen, aber es wird heute zunehmend immer wichtiger, einen authentischen, ganz persönlichen Glauben zu leben. Mit einfachem „Nachglauben", Regeln einhalten, man geht halt in die Kirche, kommt man heute viel schneller an seine Grenzen als früher. Die Gesellschaft ist flexibel, individuell und vor allem frei! Und das ist ja auch gut so, aber wir müssen uns als Christen bewegen um selbst bei Jesus zu bleiben und um das für andere glaubwürdig vorzuleben.

Was wäre dein Wunsch, deine Vision für Musik in unseren Jugendkreisen und Gemeinden?
Musik trennt, Essen verbindet, sagte neulich ein Freund zu mir ☺ (Anmerk. der Redaktion: Es war der Fragesteller). Vielleicht hat er Recht. Musik wird vermutlich überbewertet. Mit einer neuen, jugendlicheren Musik haben die meisten jungen Menschen mehr Freude im Gottesdienst und am Singen. Aber es gibt auch Menschen, denen diese neuen Lieder nicht gefallen. Ich denke Musik soll Spaß machen und wenn's passt, kann sie eine wunderbare Hilfe sein, ganzheitlich Gott zu begegnen. Mit welcher Musik das passiert, ist Gott bestimmt egal. Jazz, House, Choral oder moderner Worship Sound ist doch alles irgendwie himmlisch, oder?

Ich denke, wir haben heute die Freiheit Gott mit der Musik zu begegnen, die zu uns passt und mit den Inhalten, die zu ihm passen. Wenn wir alle zusammen singen wollen, dann kommen wir uns halt alle ein gutes Stück entgegen!

Welchen Beitrag kann dazu das FeiertJesus!- 4 Liederbuch leisten, das im Herbst 2011 erscheint?
Ich finde es super, dass es dieses neue Liederbuch gibt. Ich hab auch schon gelesen, welche Lieder drin sein werden, das wird sehr schön!

Ihr seid mit der Feiert Jesus!-Band beim LaJu am Start und wir nehmen gemeinsam eine CD mit euren neuen Liedern live auf. Was genau erwartet uns?
Jaaaa, das wird uns allen hoffentlich sehr viel Spaß machen, da wir die Freiheit haben, den Sound und die Lieder so auszuwählen, wie wir es wollen! Stilistisch wird sich das dann zwischen Hillsong, Delirious und Chris Tomlin bewegen. Ich freu mich schon drauf!

Wie können wir uns jetzt einige Tage vor dem LaJu am besten vorbereiten?
Singen, singen, singen!

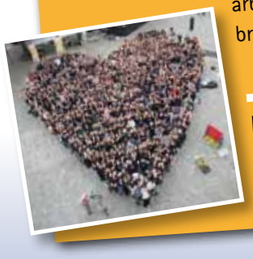
Vielen Dank für die musikalischen Tipps und Impulse. Wir freuen uns schon riesig auf die gemeinsame Zeit beim LaJu!

Api-Jugend Steckbrief

JAK
Jugendarbeitskreis

■ Fakten:
Der Jugendarbeitskreis, bestehend aus 4 Frauen und 7 Männern, begleitet die beiden Landesmitarbeiter Esther Knauf und Stefan Kuhn in ihren Aufgaben für die Teens und Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen.

■ Inhalt:
Im Besonderen werden die Fragen hinsichtlich dieser Altersgruppen im Verband durchdacht und in verschiedenen Ausschüssen (z. B. Landesjugendtreffen, Öffentlichkeitsarbeit-Homepage, Schulungsarbeit, Jugendfreizeiten) vorangebracht. Ebenso gilt es Grundsatzfragen zu erörtern, Perspektiven zu entwickeln, Ziele zu setzen, zu überprüfen und oft auch praktisch in verschiedenen Bereichen mit anzupacken.
Die haupt- und ehrenamtlichen Mitglieder des Jugendarbeitskreises werden vom Landesbrüderrat berufen.



■ Aktuell:
In den kommenden Ausgaben werden die einzelnen Mitglieder des Jugendarbeitskreises persönlich vorgestellt.

mit herz und hand

Während des LaJu werden wir gemeinsam „mit Herz und Hand" uns für die Stadt Schwäbisch Gmünd einsetzen. Dieser Aktionstag soll der Startschuss sein für einen ganzen Aktionszeitraum. Vom LaJu bis zum 1. November wollen wir euch herausfordern: Was vom Aktionstag ist für eure Stadt/euren Ort dran?

Überlegt gemeinsam, welche Zeichen ihr setzen wollt, welchen Menschen ihr dienen wollt, wie ihr in eurer Umgebung Jesu Liebe sichtbar und erfahrbar weitergeben könnt, um Segen zu sein.

Alle Aktionen, Bilder und Statements wollen wir untereinander austauschen.
Zeit zum Staunen und Feiern nehmen wir uns gemeinsam am 1. November bei der Api-Konferenz in der Porsche-Arena, Stuttgart.
Infos, Plattform und hilfreiches Material bekommt ihr ab dem LaJu auf www.api-jugend.de

© Irene Günther

Ein Bezirkstreffen auf dem Bodensee

Im Jubiläumsjahr fand es zum ersten Mal statt: ein Bezirkstreffen auf dem Bodensee. Die Bezirksbrüder im Bezirk Lindau waren sich einig – das muss wiederholt werden. Es wurden Sponsoren gefunden, die das Schiff ein weiteres Mal finanzierten, und so konnte es losgehen. Der besondere Anlass in diesem Jahr war die Verabschiedung von Helmut und Annetraut Volz.

Einige Tage zuvor wurde die Wetterfrage immer spannender. „Angesichts der Trockenheit konnten wir doch unmöglich für Sonnenschein beten!“, meinte Annetraut mir gegenüber. Und so kündigte sich der Regen an. Der Wetterbericht verhieß alles, nur keine Sonne. Je näher ich Lindau kam, desto dunkler wurde es. Und auf dem Weg zum Hafen gab‘s Regen satt. Als aber das Schiff ablegte, blinzelten die ersten Sonnenstrahlen durch die Wolkendecke. Kurze Zeit später war der Himmel über dem See blau.

Das war auch gut so, denn es waren doch deutlich mehr Passagiere als zuerst geplant. Das Deck musste auch teilweise belegt werden. Nicht nur der Bezirk Lindau war dabei. Der Bezirk Memmingen hatte entschieden, wenn das Ehepaar Volz auf dem Bodensee verabschiedet wird, dann sind wir dabei. Und zum besonderen Anlass ließen es sich auch eine Abordnung aus Balingen und Freunde des Ehepaars nicht nehmen, diese würdig zu verabschieden. Auch eine Bordkapelle hatten wir: Ein kleiner aber feiner Posaunenchor unter der Leitung von Ulrich Pfeiffer.

Für mich war es ein ganz neues Gefühl, auf dem Bodensee zu predigen. Ums Wasser ging es. Wie könnte es auch anders sein, wenn man auf dem Trinkwasserreservoir des Großraums Stuttgart fährt.

Gestärkt nach Kaffee und leckerem Kuchen wurden Volzens in die Rente verabschiedet. Aus den Grußworten und den Abschiedsworten von Helmut Volz war es zu spüren: Da sagen zwei „Auf Wiedersehn“, die ihren Dienst im Lindauer Bezirk nicht nur absolvierten, sondern lebten. In Kürze werden sie in den Schwarzwald ziehen. Und wie ich unseren Verband kenne, werden dort schon die Terminkalender gezückt, um den jetzt ehrenamtlichen Gemeinschaftspfleger um Dienste zu bitten. Er hat mir versprochen, dass er die ersten drei Monate keinen Dienst annehmen wird, und das ist gut so!

Das Bezirkstreffen am besonderen Ort hat sich mir eingeprägt. Und wer weiß – vielleicht gibt es ja auch mal eine dritte API-Bodenseekreuzfahrt. Übrigens: als ich wieder zum Auto zurückging, musste ich meinen Regenschirm wieder aufspannen. So macht es unser Herr manchmal. Er segnete die Äcker und Gärten mit Wasser – und das Ehepaar Volz mit einer sonnigen Verabschiedung. Hatte vielleicht doch einer für Sonne gebetet?

Günter Blatz, Inspektor, Beutelsbach

Herzlich willkommen bei den Apis!

Elisabeth Binder – die neue Landesreferentin für Musik

Mein Lebensweg begann im August 1964 in Holzgerlingen, wo ich als jüngstes Kind in eine gläubige Familie hineingeboren wurde und aufgewachsen bin. Da meine Eltern und Geschwister in der Kirchengemeinde und im CVJM aktiv und geistlich beheimatet waren, wurde ich von klein auf in das Gemeinde- und Glaubensleben mit hineingenommen. Nach und nach vollzog sich in meiner Kinder- und Jugendzeit die Entscheidung zum eigenen, persönlichen Glauben an Jesus Christus.

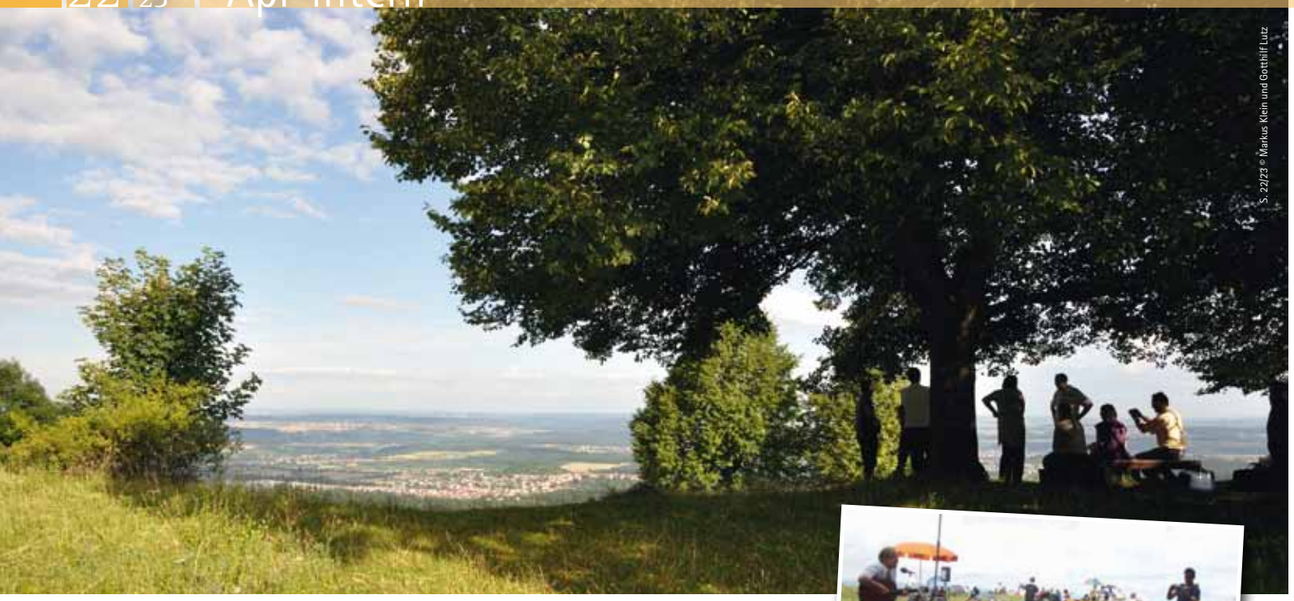
Auch mein Mann Hubert stammt aus Holzgerlingen. Wir waren beide in der Jugendarbeit und Kirchenmusik aktiv und bereits befreundet, als wir unser Studium begannen: Hubert studierte Holztechnik in Rosenheim, ich studierte an der Pädagogischen Hochschule in Ludwigsburg für das Lehramt mit Hauptfach Musik. Beim Fragen, wohin unser gemeinsamer Lebensweg führen sollte, öffnete Gott Türen zur Arbeit als Werksmissionare in Lateinamerika. Im Jahr 1990 reisten wir mit unserer damals fast zweijährigen Tochter Julia nach Costa Rica aus und lebten dort 21 Jahre lang. Die geistliche und handwerkliche Ausbildungsarbeit unter Indianern verschiedener Volksgruppen sowie verschiedenste Aufgaben auf der Missionsstation und in der dortigen Kirchengemeinde haben uns gefordert, geformt und geprägt. Während dieser Zeit kamen unsere Kinder Johannes (20 J.) und Carolin (15 J.) sowie die Zwillinge Tamara und Tobias (9 J.) zur Welt. Sie konnten in einer herrlichen, tropischen Umgebung aufwachsen, und wir lernten und erlebten viel im interkulturellen Umfeld und bei abenteuerlichen Reisen in die Indianergebiete in Costa Rica und Panama.

Insbesondere aufgrund der Ausbildungssituation unserer älteren Kinder war es nun dran, wieder nach Deutschland zurückzukehren. Das Jahr 2010 war deshalb für uns geprägt vom Abschiednehmen aus einer erfüllenden Arbeit und von vielen Freunden, die uns sehr ans Herz gewachsen waren. Seit Dezember vergangenen Jahres wohnen wir nun wieder in Holzgerlingen. Das bedeutet eine Neuorientierung in allen Lebensbereichen, und wir sind immer noch dran, uns einzugewöhnen und unseren Rhythmus zu finden. Insbesondere aber sind wir von Herzen dankbar, dass Gott für uns Wege in diesen neuen Lebensabschnitt geebnet hat und wir neben einer tollen Wohnung auch beide eine neue Arbeitsstelle gefunden haben. Mein Mann arbeitet seit Mai an der Fachhochschule in Rottenburg. Ich freue mich auf die neue Aufgabe als Landesreferentin für Musik, in der ich ab 1. Juli bei den Apis tätig sein werde.

In unserem Abschieds- und Wiedereingliederungsprozess der letzten Monate wurde uns ein Verheißungswort Gottes ein wichtiger Wegbegleiter. Es steht in Jer 29,1: „Denn ich weiß genau, welche Pläne ich mit euch habe“, spricht der Herr. „Mein Plan ist, euch Heil zu geben und kein Leid. Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung.“ Diese Fürsorge Gottes haben wir erlebt und wollen IHM dafür die Ehre geben.

Ich grüße alle Leserinnen und Leser ganz herzlich und freue mich auf das Kennenlernen und die Zusammenarbeit!

Ihre
Elisabeth Binder



S. 22/23 © Markus Klein und Gotthilf Lutz

Sommer, Sonne, Jusi-Fest!

Ein Ausflugstipp unter dem Motto „Fahr doch mal hin!“

Jedes Jahr am ersten Augustsonntag ist am beschaulichen Albtrauf oberhalb von Kohlberg Erstaunliches zu beobachten. Wo sonst nur einzelne Wanderer unterwegs sind, setzt schon am frühen Morgen eine wahre Völkerwanderung ein: Rüstige ältere Leute, Familien mit Kindern – sogar im Kinder- oder Bollerwagen – Diakonissen in Tracht, Bläser mit Tuba auf dem Buckel, ja sogar ein Mann in Anzug und Krawatte steigt mit hochrotem Kopf auf einem der steilen Pfade herauf, die zum Jusi führen.

Der Jusi – das ist das gemeinsame Ziel all dieser Menschen. Schon von weitem ist er an seinem kahlen Hang zu erkennen, der sich von dem ansonsten bewaldeten Albtrauf deutlich abhebt. Das Plateau auf 673 m Höhe bietet eine großartige Fernsicht über das Albvorland und die Fildern bis hinüber nach Stuttgart.

Doch das ist nicht der Grund, warum sich hier seit 92 Jahren alljährlich Hunderte zum Jusi-Treffen versammeln. Es geht um die Sicht auf geistliche Wahrheiten, auf den Schöpfer und auf Jesus, den Heiland und Erlöser. Und doch scheint der Ort dafür besonders geeignet zu sein: man fühlt sich auf dem Jusi buchstäblich dem Himmel ein Stück näher.

Es begann im Jahr 1919. In den Umbrüchen nach dem Ersten Weltkrieg waren viele Menschen fragend und verunsichert. Wie konnte man ihnen Orientierung geben? „Wenn die Leute nicht mehr in die Kirche kommen, muss die Kirche zu den Leuten kommen“, sagten sich engagierte Christen vor Ort. Ein Motto, das bis heute nichts von seiner Aktualität eingebüßt hat. Dieser Aussichtsberg, wo Menschen die Natur aufsuchen, wo keine Schwellenangst herrscht, weil es keine Schwellen gibt, wurde zum Ort, an dem man Gott begegnet. So entstand der vermutlich erste Gottesdienst im Grünen. Neben den Apis ist seit 1976 auch das Evangelische Jugendwerk (ejw) Nürtingen verantwortlich bei der Gestaltung des Gottesdienstes beteiligt. Über 92 Jahre hinweg – weder durch das dritte Reich noch durch Kriegszeiten unterbrochen – ist das Jusi-Treffen bis heute eine lebendige Tradition, die weit über die Region hinaus Menschen zum Bergsteigen bewegt.

© Ruth Wick

Zur Tradition gehört auch, dass man namhafte Redner einlädt. Die Rednerliste des Jusi, die für die letzten 50 Jahre dokumentiert ist, liest sich wie das „who is who“ der christlichen Prominenz: Wilhelm Busch (rechts im Bild 1938), Fritz Rienecker, Theo Sorg, Ulrich Parzany, Peter Hahne und viele andere haben auf dem Berg das Evangelium verkündigt. Und der eingangs erwähnte Herr mit Krawatte und Anzug war Jürgen Werth, dem wir vorher nicht gesagt hatten, dass es auf dem Jusi keinen Krawattenzwang gibt. Die lockere Atmosphäre im Grünen ist ohnehin etwas ganz Besonderes: da kann man in der Mittagspause beim Verspeisen der roten Wurst auch mal mit Prominenten ein Schwätzchen halten. Hier sind schon beim Aufstieg alle gleich: Jeder muss zu Fuß gehen, sogar der Landesbischof, denn der Jusi liegt abseits aller Straßen mitten im Naturschutzgebiet.
Musikalisch wird das Jusi-Treffen in großer Treue von den Posaunenchören der Bezirke Bad Urach und Nürtingen gestaltet. Auch viele Chöre haben hier schon zum Lob Gottes gesungen. Leider ist es in den letzten Jahren fast unmöglich geworden, in der Urlaubszeit Chöre für einen Dienst auf dem Jusi zu gewinnen. (Wer fühlt sich hier berufen??)

Auch wenn der Schwerpunkt geistlicher Art ist, kommt das Naturerlebnis nicht zu kurz. Die Mittagspause bietet reichlich Gelegenheit dazu. Mancher genießt einfach den Blick, die große Wiese lädt nicht nur Kinder zum Spielen ein, und kompetente Leute wie Siegfried Kullen oder Otto Schaude erläutern Geologie und Geographie. Und wer sich satt gesehen hat, freut sich darüber, alte Bekannte zu treffen und Neues auszutauschen.

Das ganztägige Programm lädt zu einem Tagesausflug ein, für den sich auch eine weite Anfahrt lohnt. Wo hat man sonst die Gelegenheit, vollmächtige Verkündigung, atemberaubende Natur und geschwisterliche Gemeinschaft in dieser Weise zu kombinieren?

Und wenn es regnet? Ja, das kommt vor, auch wenn wir einen heißen Draht nach oben haben. Es gab schon manches Wetter-Wunder: Da hingen den ganzen Morgen graue Wolken dicht über dem Berg, aber kein Tropfen fiel, und zu Mittag kam dann die Sonne heraus. Oder am Nachmittag herrschte Gewitterstimmung, aber das Wetter brach erst los, als der letzte Besucher wieder unten war. Aber manchmal ist die Lage eindeutig nass – und dann findet das Jusi-Treffen in der Neuffener Stadtkirche statt. Es ist ein großartiges Entgegenkommen, dass wir uns kurzfristig dort einladen dürfen und Pfarrer und Gemeinde dafür ihren Gottesdienst ausfallen lassen.

Bei der langen Jusi-Geschichte verwundert es nicht, dass auch das Tagesthema Tradition hat. Jedes Jahr steht die Jahreslosung im Mittelpunkt. Es ist gut, wenn man dieses Wort nicht nur am 1. Januar hört, sondern auch in der Mitte des Jahres noch einmal gründlich bedenkt: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ – Was ist böse, was ist gut? Unser Tagesthema ist eine klare Ansage: „Gut, besser, Jesus!“

Der Vormittag beginnt um 10 Uhr mit einem Gottesdienst, der vom ejw Nürtingen gestaltet wird. Er steht unter dem Thema „Let it be – wie wir das Böse lassen“. Die Predigt hält Dr. Rolf Sons, Rektor des Bengelhauses.

Die Gemeinschaftsfeier am Nachmittag beginnt um 13.30 Uhr. Dr. Rolf Sons und Pfarrer Steffen Kern sprechen zu dem Thema „Just do it– wie wir das Gute tun“.

Den musikalischen Rahmen gestalten Bläserinnen und Bläser aus den Posaunenbezirken Bad Urach und Nürtingen unter Leitung von Peter Mayer; im Nachmittagsprogramm wirkt die Musikpädagogin Kerstin Maier mit.

Wir sehen uns – auf dem Jusi?!

Fritz Klein, Pliezhausen

Hinweis:
Straßensperrung zwischen Kappishäusern und Kohlberg –
bitte geänderte Anfahrt und Parkregelung beachten!
Nähere Informationen im Einladungsflyer oder im Internet.

© CGS Schönblick

Musik ehrt Gott und inspiriert die Menschen

Musik ist Ausdruck von Lebensfreude. Sie ist die Sprache, die jeder Mensch versteht – und das kultur- und generationsübergreifend. Musik bedeutet zu kommunizieren. Wir teilen unsere Emotionen, unsere Befindlichkeiten, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte mit, indem wir sie in Texten und Melodien festhalten. In unserer heutigen Gesellschaft ist es unmöglich, sich der Musik zu entziehen. Sie begleitet uns durchs Leben. In einer sich immer mehr in Milieus und verschiedene Lebenswelten ausdifferenzierenden Gesellschaft bleibt die Musik vor allem eines: Ein Schlüssel zum Herzen der Menschen. Sie ist insofern nicht Selbstzweck, sondern hat immer einen Adressaten: Unsere Mitmenschen. Als gute Gabe Gottes findet die Musik zu ihrer höchsten Berufung, wenn sie zur Ehre Gottes erklingt.

© Gebhard Quass

Als Apis möchten wir unsere musikalischen Potenziale nutzen, um das Evangelium von Jesus Christus vielen Menschen ins Herz zu singen und zu spielen. Aus dieser Motivation heraus reifte vor etwa zwölf Jahren die Idee einer Musikschule innerhalb unseres Verbandes. Das Profil sollte durch eine christliche Musikpädagogik gekennzeichnet sein, die zum Zielpunkt den missionarischen Gemeindeaufbau hat und von den örtlichen Gemeinden und Gemeinschaften angeboten und durchgeführt wird. Als maßgebliche Initiatoren und Wegbereiter sind hier besonders der ehemalige Landesbeauftragte für Musik und Mittlere Generation der Apis, Matthias Hanßmann, sowie der langjährige erste Vorsitzende Otto Schaude zu nennen.

CGS
Christliche Gemeindemusikschule der Apis

Prototyp war die bereits im Jahr 2000 gegründete Christliche Gemeindemusikschule Schönblick in Schwäbisch Gmünd. Weitere Orte folgten. Heute erreichen unsere Musikschulen etwa 600 Schüler an 16 Orten im Land.

Inhaltlich umfasst die Angebotspalette die Bereiche, wie sie sich auch in unseren kommunalen Musikschulen abbilden – ergänzt durch den spezifischen religionspädagogischen Schwerpunkt: In den Grundfächern „Musik von Anfang an“ und der „Musikarche“ sammeln die Kleinsten erste spielerische Erfahrungen.

Die Orientierungsangebote bieten im Anschluss die Möglichkeit einer Hinführung zu den Instrumental- und Vocalfächern. Ergänzungsangebote wie Ensembles, Bands und Chöre, Workshops, Musikprojekte und Musikfreizeiten runden das Programm ab.

In unserer Gesellschaft zeichnet sich immer deutlicher ein Trend hin zu mehr Ganztagsschulen ab. Als Folge haben viele Schülerinnen und Schüler nicht mehr die Möglichkeit, Angebote von Vereinen oder Schulen zu nutzen, die während des Nachmittags stattfinden. Das betrifft auch unsere Christliche Gemeindemusikschule. Auch aus diesem Grund arbeitet die CGS eng mit unterschiedlichen Bildungseinrichtungen vor Ort zusammen. Wir erfahren, dass darüber hinaus immer wieder Brückenköpfe in unseren Gemeinden und Gemeinschaften entstehen. So kann die Musikarbeit in der Gemeinde zum wichtigen Baustein des missionarischen Gemeindebaus werden! Durch Veranstaltungen wie Schülerkonzerte, Tage der offenen Tür oder Projekte kommen auch nicht kirchlich sozialisierte Menschen immer wieder in Kontakt mit dem Evangelium. Begegnungen und Gespräche mit Christen entstehen, Freundschaften werden geknüpft. Bewusst soll gerade diesen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben werden, sich musikalisch in den örtlichen Gemeinden und Gemeinschaften einzubringen und zu beheimaten.

Wir wissen heute, dass eine frühe musikalische Bildung erwiesenermaßen die Lernfähigkeit und die Intelligenz steigert. Darüber hinaus hat Musik einen therapeutischen Charakter. Die seelsorgerlich/therapeutische Beziehung zur Lehrkraft stellt für einen nicht geringen Anteil unserer Schüler einen wichtigen Beweggrund dar, unsere Angebote zu nutzen. Insofern versteht sich Musikschule auch als Lebensbegleitung. Wir möchten nicht nur bilden, sondern auch prägen.

Besonderen Wert legen die Christlichen Gemeindemusikschulen auf eine möglichst große Vielfalt in den Unterrichtsangeboten und den gelehrten Musikstilen. Es soll keine Monokultur entstehen, um die Breite der Menschen zu erreichen. Da unsere Geistesgeschichte unauswechselbar mit der abendländischen Musikgeschichte verbunden ist, brauchen wir zur Identität die Pflege dieser Musik. Im Gesamthorizont unserer musikalischen Ausrichtung im Verband bedeutet dies, dass unser Angebot volksnah und kulturrelevant für viele Menschen sein soll. Vom Kleinkind bis hin zum Senior sollen sich Menschen auch musikalisch bei uns wiederfinden können.

Sowohl in konzeptioneller als auch in finanzieller Hinsicht bleibt unsere Musikschularbeit ein Glaubenswagnis, denn die Unterrichtshonorare reichen nicht aus, um die Musikpädagogen zu tragen. Wir suchen Menschen, die uns neben dem Gebet auch regelmäßig finanziell unterstützen. Ebenso werben wir um Mittel, um eine Stiftung einrichten zu können. Kurz: Wir suchen Menschen, die uns zu Freunden werden, damit das Evangelium auch zukünftig weiter Kreise durch die Musikarbeit der Apis ziehen kann.

Stefan Bamberger, Leiter der Christlichen Gemeindemusikschule Schönblick

Nähere Informationen unter
www.gemeindemusikschule.de

Herzliche Einladung zum Biblischen Studientag 17. September 2011

in der Ev. Missionsschule Unterweissach
14 bis 18 Uhr
mit Direktor Pfarrer Thomas Maier, Unterweissach

Thema: „Seid allezeit wach!“ – zum heilsamen Verständnis der Endzeitreden Jesu

Exemplarische Betrachtung von Lk 21.
(Grundwort Wachsamkeit)

Unkostenbeitrag: 15 Euro (Verpflegung, Seminarkosten)

Eingeladen sind:
- Männer und Frauen jeden Alters
- alle, die sich in Gemeinschafts- und Bibelstunden sowie in Hauskreisen mit diesem Thema beschäftigen wollen
- alle Interessierten

Anmeldung erbeten
bis spätestens 10. September 2011 an
Die Apis
z. Hd. Hans Hiller
Furtbachstr. 16, 70178 Stuttgart
E-Mail: kontakt@die-apis.de
Telefon: 0711 96001-26 / Fax: -11

© ktu-media, Tuningen

CGS: unsere Erfahrungen – unsere Visionen

Eine Musikschule, die nicht nur Musikkenntnisse gegen Gebühren vermittelt, sondern auch ihren Auftrag darin sieht, Musik in verschiedenen Stilrichtungen in die Gottesdienste, Gemeinschaftsstunden, christlichen Jugendveranstaltungen und -gruppen zu bringen, die Lust macht, den Gemeindegesang zu begleiten und die dazu anregt, Gott zu loben – eine solche Musikschule kann die CGS sein. Das war ein völlig neuer Gedanke. Einen Ort zu haben, an dem sich Menschen treffen können, um gemeinsam zu musizieren. Eine solche Arbeit würde nicht nur die Familien bereichern, sondern die Jugendarbeit, die Arbeit der Gemeinschaften und der Kirchengemeinden.

Aber: kann man eine CGS-Musikschule in Tuningen, einer Gemeinde mit 3.000 Einwohnern, starten? Wird die Gemeinschaftsleitung dieses Konzept mittragen? Stößt unser CGS-Konzept, das wir uns vor Ort erarbeitet haben, auf offene Ohren und melden sich Kinder an? In 2007 haben wir unsere Arbeit begonnen. Es ist ein Wagnis, aus dem Nichts heraus eine Musikschularbeit zu starten: ohne Bekanntheitsgrad, ohne Klavier, ohne Lehrer, ohne Geld, ohne hauptamtlichen Mitarbeiter (der diese Arbeit leitet).

Andreas Reif war unser erster Lehrer und das Klavier für den Klavierunterricht war geliehen; die Apis stellten die Räume zur Verfügung. Durch die ehrenamtliche Musikschulleitung entstanden keine weiteren Kosten und so war es möglich, nach und nach die Musikschularbeit auszubauen. Freilich konnten wir nicht alle unsere Vorstellungen umsetzen; immer wieder erlitten wir Rückschläge durch den Wegzug junger Lehrer. So ist unsere Streicherausbildung durch den häufigen Wechsel zum Erliegen gekommen und das erträumte Orchester und der Kinderchor sind bis heute noch nicht gestartet.

Inzwischen haben wir 15 engagierte Musiklehrer(innen) und ca. 100 Musikschüler an den Orten Tuningen, Villingen-Schwenningen und Tuttlingen, und die Arbeit ist ehrenamtlich nicht mehr zu bewältigen.
Möglichkeiten zur gegenseitigen Befruchtung gibt es viele und wir stehen erst am Anfang: Wir haben die Sonntagstreffs durch Vorspiele von Musiklehrern und -schülern bereichert, Open-Air-Konzerte mit einem geistlichen Input veranstaltet, musikalische Gottesdienste bei uns selbst und in Kirchengemeinden gemacht, Gitarrenliedbegleitungskurse für Jungscharmitarbeiter angeboten sowie Cajon-Kurse, einen regelmäßigen Veeh-Harfen-Spielkreis, Jungbläserausbildung für Posaunenchor ... Durch den Ausbau eines Bandraumes auf der Bühne haben wir der Band „Infection“ eine Heimat geschaffen (www.infection-music.de). Durch die wiederholte musikalische Gestaltung der Pro-Christ Wochen und der Allianz-Gebetswoche durch Streicher und Band wird unsere Arbeit auch in den anderen Gemeinden wahrgenommen.

Für die Gemeinschaft ist es nicht einfach, die CGS als Chance zu begreifen und umzusetzen. Hier sind immer wieder neue Ideen nötig und vor allem viel Liebe zu den Menschen, die durch die Musik in unser Haus kommen. Aber diese Chance wollen wir gerne ergreifen.

Gebhard Quass, Tuningen

Musikunterricht mit geistlichen Akzenten

Aus meinem Tagebuch, Mai 2010:

Ich hatte schon seit vielen Wochen bemerkt, dass meine Schülerin immer weniger Interesse an ihrem Gitarrenunterricht zeigte und war am Ende eines Unterrichts verzweifelt. Ich habe mir ein bisschen Zeit genommen, nachdem sie gegangen ist, um nachzudenken, was ich machen könnte, damit sie wieder völlig dabei sein würde, wie es früher war. Ich spürte Gottes Gegenwart in dem Moment und hörte seine Stimme: „Überlasse es mir!“ Erst dann ist mir eingefallen zu beten. „Herr, als ich angefangen habe, Gitarre zu unterrichten und habe gemeint es ist mir zu viel, zu aufwändig, hast Du mir gesagt, dass Du der Lehrer meiner Schüler sein wirst, dass ich Dir alles überlassen soll. Herr, segne diese Schülerin, möge sie wirklich wieder Spaß am Unterricht finden, wie auch immer Du das wohl machen willst.“
Bei der Vorbereitung der nächsten Unterrichtsstunde dieser Schülerin sind mir zwei Lieder eingefallen, an die ich bisher nicht gedacht hatte. Beim nächsten Unterricht, als ich ihr eines von den Liedern überreichte, hat sie voller Begeisterung erklärt: „Das Lied haben wir in der Schule gesungen! Das ist mein Lieblingslied.“ Das andere hat sie nicht gekannt; es ist aber seitdem ein oft gewünschtes Lied von ihr geworden. Seit dieser Unterrichtsstunde hat der Herr andere Lieder gefunden, die ihr gefallen. Gott hat meine Erwartungen übertroffen und hat mir seine Liebe gezeigt, wie er Menschen liebt, wie er sie segnen möchte und sie erfreuen will. (Joh 2,9-10)

Keine Kleinigkeit ist für Gott zu klein. Es gibt keine Ecke, worin er nicht Platz nehmen will und sich wohl fühlen kann. Wenn ich Jesus in jeden einzelnen Unterricht einlade, wenn ich ihn in jeden einzelnen Konflikt einbeziehe (Schlüsselwort), werden die Grenzen meiner Phantasie immer wieder weiter nach außen verschoben. Unterricht wird nie langweilig und wird zum „heiligen Boden“. Auch wenn Du einem Atheisten säkulare Lieder beibringst und der Unterricht völlig weltlich aussieht – sobald Du ihm sagst, Du wirst für ihn beten, wenn er für seine Geburtstagsgäste etwas vorspielt, muss er plötzlich Jesus mit seinem Respekt und seiner Liebe gegenüberstehen, obwohl er es vorher nicht vorhatte, Gott persönlich zu begegnen.

© Johannes Bönert

Wenn Gott der „Bestimmer“ meiner Unterrichtstunde ist, wird sein Reich nicht nur mein Leben und das Leben meines Schülers durchbrechen. Der Herr hat zugesichert, auch andere in unserer Umgebung zu segnen.

Aus meinem Tagebuch, Juni 2008:

Es war heute ein herrlicher Sommertag, zu schön um eingesperrt in einem Zimmer zu sitzen und das Sonnenlicht und die Sommerbrise nur durch ein Fenster zu genießen. Ich habe die Türe und Fenster aufgemacht, damit die Vögel mit uns mitsingen dürfen. Ich habe Country Roads von John Denver mit meinem Schüler gespielt. Eine ältere Frau mit ihrem Gehwagen ist einmal nach rechts bei unserm Haus vorbeigelaufen. Einige Sekunden später ist sie nach links gelaufen. Schließlich kam sie direkt zu unserer Tür und stand uns gegenüber. Als wir deswegen mit dem Lied aufhörten, fragte ich: „Kann ich Ihnen helfen?“
„Bitte einfach weiterspielen“, hat sie gebeten. „Es klingt so schön. Es tut so gut!“- Sie saß auf einer niedrigen Mauer und wartete, bis die Musik wieder anfing. Was für ein typisches Geschenk Gottes! So unerwartet, so unverdient!

Was macht das spezifisch Christliche aus – nicht nur im Gitarrenunterricht, sondern in jedem Bereich meines Lebens? Jesus einbeziehen und auf seine Mithilfe vertrauen! Meine einzige Verantwortung ist: meine ganze Verantwortung sowie die unangemessenen Erwartungen meines Alltags Jesus zu überlassen.

John Tate Pearson, Leiter der CGS Reutlingen, Sonnenbühl-Genkingen

© Manuela Sautter

„Blessed“ – der Landeschor der Apis

„Lob und Preis sei Gott, Ehre sei dem Herren,
singt und jubelt laut dem Schöpfer dieser Welt ...“

Ein voller, satter Chorklang erfüllt den Saal der Furtbachstraße in Stuttgart. Und man staunt, wenn man einen interessierten Blick in den Saal wirft. Denn hier probt nicht wie erwartet ein 50-Mann-Chor, sondern eine kleine Schar junger, motivierter und singfreudiger Sängerinnen und Sänger. Das ist „Blessed“, der Landeschor der Apis! Vielen ist gar nicht bekannt, dass es bei den Apis einen Landeschor gibt. Dabei besteht der Chor, dessen Sängerinnen und Sänger aus den unterschiedlichsten Orten kommen, schon seit über zehn Jahren. Damals wurde er von Rainer Feuerbacher und Matthias Hanßmann ins Leben gerufen. Seither hatte er bei zahlreichen Konferenzen, Bezirksstunden oder anderen besonderen Anlässen seine Auftritte. Inzwischen leitet Matthias Fruth den Chor, am Klavier wird er von Johannes Kuhn unterstützt.

Der Name ist Programm. „Blessed“ bedeutet „gesegnet“ oder „Gesegnete“; und das will der Landeschor auch sein. Mit den Liedern wollen wir als von Gott Gesegnete anderen zum Segen werden. Oft helfen Lieder und Melodien mehr als viele Worte, um Menschen zu berühren und sie zum Glauben einzuladen.

„Lobsingt und dankt ihm allesamt,
Gott loben, das ist unser Amt.“

Das wollen wir tun mit ganz unterschiedlichen Stilrichtungen. So gehören zu unserem Repertoire genauso Gospels und Lopreislieder wie Chöre aus dem Messias von Händel oder auch Kantaten. Die musikalische Vielfalt und das hohe Niveau waren und sind die Stärken von „Blessed“.

Dennoch geht es uns wie vielen anderen Chören auch – es fehlen uns vor allem singbegeisterte Männer. Wir würden uns freuen, wenn wir Verstärkung bekommen würden. Zur Probe treffen wir uns einmal im Monat freitagabends in Stuttgart. Weitere Informationen bei Matthias Fruth (matthiasfruth@gmx.net).

Matthias Fruth (Pfinztal) studierte Schulmusik und Germanistik in Karlsruhe, seit 2007 ist er Chorleiter von Blessed.

Zur Fürbitte

3.	Juli	Jugendsonntag
4.	Juli	Landesbrüderrat/Vorstand, Stuttgart
4.	Juli	Arbeitskreis Frauen, Stuttgart
5.	Juli	Bibelseminar-Team, Renfrizhausen
5.-7.	Juli	Laju-Vorbereitungscamp, Schönblick
6.	Juli	Regionentreffen Stuttgart/Rems Murr, Backnang
7.	Juli	Redaktionskreis, Stuttgart
8.-10.	Juli	Landesjugendtreffen (LaJu), Schönblick
12.	Juli	Verwaltungsrat Schönblick
13.	Juli	Versand/Vorstand, Schönblick
14.	Juli	Lamiko
15.	Juli	Diakonischer Arbeitskreis, Stuttgart
21.	Juli	Jugendarbeitskreis, Stuttgart

Eine Veeh-Harfe – viele Möglichkeiten

Die Vorteile dieses Instrumentes liegen auf der Hand. Selbst musikalische Laien können binnen kürzester Zeit die Veeh-Harfe spielen lernen. Das Blatt mit dem Notenverlauf wird zwischen die Saiten und den Klangkörper gelegt, so dass der Spieler nur noch dort zupfen muss, wo die Note angezeigt ist.
Die zur Verfügung stehende Notenvielfalt lässt kaum Wünsche offen.

Mit der Veeh-Harfe hat sich manch älterer Mensch den langgehegten Wunsch erfüllt, auch einmal ein Instrument spielen zu können.
Die Veeh-Harfe hat sich in den letzten Jahren als ideale Möglichkeit für eine diakonisch missionarische Gemeindearbeit entpuppt (Wir geben gerne Auskunft über mögliche Konzepte und beraten gern. (Tel. 07171/604089)
So könnte eine Veeh-Harfengruppe in der Gemeinde/Gemeinschaft ein offenes Volksliedersingen anbieten. Ältere Menschen singen ja gerne Volkslieder und haben kaum noch Gelegenheit dazu. Da ist es dann auch gut möglich, zwischendurch einen geistlichen Impuls zu setzen.

Für ältere Menschen ist die Veeh-Harfe schon deshalb ein Segen, weil jeder, der auf ihr spielt, damit die Verknüpfung seiner beiden Gehirnhälften fördert, was einem intensiven Gedächtnistraining gleich kommt. Ferner wird das Gehör geschult und die soziale Kompetenz beim Zusammenspiel gefördert.

Weitere Informationen, Kurse etc. unter:
www.schoenblick-info.de oder Kontakt@schoenblick-info.de.

© ESB

Singen macht Freunde!

Seit 2.000 Jahren loben Christen Jesus Christus mit Singen. Darüber hinaus bietet Singen die Möglichkeit, sich Freude und Last von der Seele zu singen. Mancher würde ja gerne singen, fühlt sich aber allein dazu nicht in der Lage. Deshalb gibt es Chöre – auch in unserem Gemeinschaftsverband. Der Evangelische Sängerbund (ESB) sammelt diese Jugend-, Männer- und gemischten Chöre aus Gemeinschaften und Gemeinden, um ihnen Notenmaterial und die richtige Technik an die Hand zu geben. Dazu hat der ESB im Augenblick zwei Hauptamtliche angestellt, die in die Gemeinschaftschöre kommen und schulen, begeistern und Freude am Singen vermitteln wollen. In den vergangenen Jahren wurde die musikalische Bandbreite größer: Neben dem traditionellen Rhythmus wurden neue Lieder ins Programm aufgenommen. Was aber geblieben ist? Die Liebe zu Jesus Christus und der Wunsch, die Freude am Singen mit dem missionarischen Gedanken zu verbinden.

Alle zwei Jahre veranstaltet der Regionalverband Südwest, zu dem unsere Api-Chöre gehören, ein regionales Landesgesangsfest. In diesem Jahr wird es am Sonntag, 17. Juli in Wurmberg stattfinden. Das Thema des Tages „Lass Dich nicht vom Bösen überwinden!“ wird schon am Morgen im Gottesdienst (10 Uhr) aufgenommen werden. Nach einem Mittagessen wird der Tag um 14 Uhr durch die Chöre und Matthias Hanßmann weitergestaltet werden.

Eingeladen sind nicht nur alle Chöre, sondern besonders auch diejenigen, die sich am Lob Gottes in Musik und Predigt freuen.

Gottfried Holland, Pfarrer und Vorsitzender vom ESB, Schwieberdingen

© Caroline Bäßler

Tanzen und Singen mit Tieren und Noten

Vor fünf Jahren hat sich ein Team aus Musik-, Religions- und Bewegungspädagogen sowie Theologen auf den Weg gemacht, ein Konzept zu entwickeln, das die Kinder musikalisch ganzheitlich ausbildet und gleichzeitig eine Begegnung mit Gott, dem Glauben und Jesus ermöglicht. Dabei ist die MUSIKARCHE entstanden: ein Programm zur Musikalischen Früherziehung für Kinder ab vier Jahren.

Die MUSIKARCHE ist auf drei Pfeilern aufgebaut:
1. der Musikpädagogik
2. der Bewegungspädagogik
3. der Religionspädagogik

Gemeinsam machen wir uns auf die Reise mit der Arche. Kasimir, die kleine Raupe, ist ständiger Begleiter der Kinder während des Musikarcheunterrichts. Zusammen mit ihr erleben wir mit, wie die Arche gebaut wird, wer Noah ist, wie Noah mit Gott redet und auch mit ihm lebt. Wir sind aufgeregt, wenn die vielen Tiere in die Arche einziehen; ein bisschen Angst haben wir, wenn der Regen kommt. Wir fühlen uns geborgen in der Gemeinschaft und der Obhut der Arche während den vielen Tagen auf dem Wasser. Gespannt verfolgen wir, wie Noah den Raben fliegen lässt; voller Ungeduld warten wir auf die Rückkehr der Taube. Wir spüren die Befreiung aus der Enge, wenn wir endlich aus der Arche aussteigen dürfen, aber auch die Gefahr, die uns plötzlich wieder umgibt, wenn der Gepard das Huhn am liebsten zum Abendessen verspeisen würde.

Voller Freude und Dankbarkeit staunen wir über den Regenbogen, den Gott uns schenkt, und freuen uns über das neue Leben. Über den langen Zeitraum von ein bis zwei Jahren Musikarche sind wir als Gruppe zusammengewachsen, haben Gemeinschaft erlebt, haben erlebt, dass man mit Gott reden kann, dass er für uns da ist und wir ihm vertrauen können, wie Noah es getan hat. Die Eltern der Kinder sind dazu eingeladen, bei der ein oder anderen „Hausaufgabe“ im Kinderheft mit zu überlegen, wann Gott ihr Kind schon mal beschützt hat oder wie das Lied „Ein kleiner Spatz zur Erde fällt“ denn nochmal geht. Außerdem sind die Eltern eingeladen zu einem Konzert auf der Arche, bei dem fröhlich musiziert und getanzt wird.

Kernlieder des Glaubens ziehen sich durch das Programm sowie spaßige Kinderlieder und musikpädagogische Lernlieder. So findet man neben dem Lied „Danket, danket dem Herrn“ auch das Lied vom Huhn, das einen Gummiball statt eines Eis legt.

Als Lehrkraft möchte ich in der Musikarche jedes Kind ganz persönlich begleiten. So bete ich auch für meine Musikschulkinder und lege sie in Gottes Hand.

Die Musikarche ist aber auch Musikalische Früherziehung. Darum haben wir uns ganz klare Ziele gesetzt, was die Kinder in dieser Zeit musikalisch lernen sollen.

Dabei verfolgen wir einen ganzheitlichen Ansatz, der auch Grundsätze aus der Montessoripädagogik integriert. Über das Hören werden die Kinder zum Singen befähigt. Über das Singen nehmen sie wiederum immer bewusster bestimmte Tonabstände wahr, die mit musikalischen Motiven gefestigt werden. Parallel dazu lernen die Kinder eine Rhythmussprache sowie die Notennamen und ihren Sitz im Notenliniensystem.

Musik ist ohne Bewegung nicht denkbar. Erst im Zusammenhang mit Bewegung wird Dynamik, Tempo und Rhythmus wahrgenommen. Bewegung ist Leben; wer Bewegung lernt, lernt fürs Leben. Darum sind wichtige Ziele in der „Musikarche“ die Verfeinerung und Erweiterung des Bewegungsrepertoires im allgemeinen Sinne sowie das Bewegen zur Musik im Besonderen. Die Kinder lernen von und mit den vielen unterschiedlichen Tieren in der Arche. Wir „gleiten“ mit den Möwen am Himmel und „schweben“ mit den Quallen im Wasser. Wir „drücken“ mit den Elefanten die Kisten an die richtigen Plätze und „stoßen“ uns mit den Nashörnern die Hörner ab. Dabei lernen wir den Raum mit seinen Ebenen von allen Seiten kennen. Unseren Körper müssen wir gut kennen, um eigene Bewegungsabläufe zu erstellen.

© Caroline Bäßler

So bunt, abwechslungsreich und fröhlich, wie Gott unsere Erde und uns geschaffen hat, ist auch die Arbeit mit den Kindern und Eltern in der „Musikarche“. Das Musikarche-Programm ist zur Durchführung im Kindergarten, an Musikschulen sowie in Kirchengemeinden und Gemeinschaften geeignet.

Caroline Bäßler, Verantwortliche für die Musikarchearbeit der CGS, Oberbrüden

Bevor die Musikarche starten kann ...

Wenn Sie das Programm Musikarche toll finden und es gerne bei sich in der Gemeinde, im Kindergarten oder in der Musikschule starten wollen, sollten Sie vier grundsätzliche Fragen vorab klären.

■ Gibt es an meinem Ort eine Person, die Lust hätte mit einzusteigen? – Diese Person braucht entweder eine pädagogische Ausbildung und musikalisches Grundwissen oder eine musikalische Ausbildung und pädagogisches Grundwissen.

→ Für die Qualifizierung zur Durchführung des Programms bieten wir eine Fortbildung an. Diese erstreckt sich über zwei Wochenenden Blockunterricht und zwei Seminartage. Die Ausbildung wird zertifiziert. Weitere Infos auf unserer Internetseite ↗ www.musikarche.de

■ Habe ich vor Ort die räumlichen Möglichkeiten zur Durchführung der Musikarche? – Da die Bewegungspädagogik eine große Rolle spielt, muss der Raum eine angemessene Größe haben.

■ Wie finanziere ich das Ganze? – Wenn Sie einen Träger haben, also im Kindergarten, bei einer Musikschule oder der CGS angestellt sind, dann treten Sie zuerst mit ihrem Träger in Kontakt und begeistern ihn für die Sache. Oft wird dann die Fortbildung zum Teil oder komplett erstattet sowie eine Grundausstattung von Instrumenten und benötigtem Material angeschafft.

→ In einer Kirchengemeinde muss der Kirchengemeinderat darüber abstimmen, wie die finanziellen Mittel für Instrumente und Material aufgebracht werden können. Wenn die Musikarche in Kooperation oder Verantwortung kirchlicher oder gemeinnütziger Träger stattfindet, sollte dies ausdrücklich protokollarisch vermerkt werden. Dadurch sind Sie und die Kinder vielfach versichert.

■ Wie gewinne ich Eltern und Kinder dafür? – Gut bewährt hat sich das Angebot einer Schnupperstunde. Sinnvoll ist, diese vor den Sommerferien im Juni durchzuführen. Es ist hilfreich, persönliche Kontakte zu Eltern von Kindern in diesem Alter zu nutzen. Eltern melden ihre Kinder gerne bei jemandem an, den sie schon kennen.

Christliche Spiritualität am Sterbebett – Ein Seminar für Hospizmitarbeitende und alle, die Sterbende begleiten

Seminar 2 aus der Seminarreihe »Begleiten«

Termin: 25. bis 26. Juli 2011
Beginn: 18 Uhr, Ende gegen 16 Uhr
Schönblick
Preis: pro Person, inkl. VP, Kaffee, Seminargebühr;
DZ/Du/WC 76 €
DZ/WC 71 €
EZ zzgl. 5 €
Teilnehmerzahl: mindestens 10, maximal 20

Der große Reichtum christlicher Sterbebegleitung steht im Mittelpunkt dieses Seminars. Gebete, gemeinsam gestaltete Abschiedsfeiern am Sterbebett und der würdige Umgang mit dem Verstorbenen sind einige Schwerpunkte des Seminars.

Gudrun Theurer ist Diplomtheologin, Palliativecare-Koordinatorin und in der Aus- und Weiterbildung ambulanter Hospizmitarbeiter/innen tätig.

Der maßgeschneiderte Urlaub für Dialysepatienten

17.07.2011 – 31.07.2011

Bei uns finden Sie:
- Erholung
- Entspannung
- Aufatmen – Atemholen
- Dialyse in unmittelbarer Nachbarschaft

Weiter können Sie
- Neue Kräfte schöpfen
- Lebensperspektiven gewinnen
- Gemeinschaft mit Betroffenen erleben

Preise:
DZ/Du/WC: 629 €
DZ/WC: 559 €
EZ zzgl. 70 €

Info und Freizeitbegleitung:
Reinhard und Inge Unterweger
Tel.: 07154/27083, Reinhard.Unterweger@gmx.de

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy Schenk Str. 9, 73527 Schwäbisch Gmünd
Tel. 07171/970 70; Fax 07171/970 7172
kontakt@schoenblick-info.de; www.Schoenblick-info.de

Du bist wertvoll!

Das war das Thema beim Jungschartag auf dem Schönblick. Rund 150 Kinder und 50 Mitarbeiter haben entdeckt, dass sie bei Gott wertgeachtet sind – nicht weil sie etwas besonders gut können, sondern weil er sie lieb hat! Dazu gab es tolle Lieder, ein Geländespiel mit einer großen Schatzkiste, die Geschichte von David wie er zum König gesalbt wurde – und leckere Hamburger zum Mittagessen.

Jetzt schon vormerken: Jungschartag 2012
Ende April, Gelände der DIPM in Lonsingen

Wochenende für Männer

vom 11.11. – 13.11.2011
für Männer in der „Mittleren Generation" zwischen 30 und 60 Jahren

Leitung: Karl-Heinz Müller mit „Team"
Themen: Richard Kuppler mit „Team"
Preise: DZ 120 €, EZ 130 €

Anmeldung bitte an:
K-H Müller, Herbststr. 6, 73663 Berglen-Kottweil
Telefon: 07181/75841, Fax: 07166/5055168
E-Mail: mueller.berglen@t-online.de
Bitte beachten:
Dieses Wochenende steht nicht im Freizeitprospekt der Apis. Infos/Anmeldung unter: www.die-apis.de

Du gibst das Leben

Gerhard Schnitters spannende Lebensreise

Die Nachkriegszeit sind bewegte Jahre, in denen der noch junge Gerhard Schnitter seine musikalischen Erfahrungen sammelt und schließlich mit der „Moralischen Aufrüstung" (MRA) die Welt verändern will. Er reist sehr viel in dieser Zeit und lernt große Persönlichkeiten kennen. Manchmal berichtet er fast zu detailliert von seinen Erlebnissen mit der ersten deutschen Sing Out-Gruppe, deren Reisen in den 60er Jahren ihn rund um die Welt führen. Es macht sich aber trotz dieses Erfolges auch eine innere Leere in ihm breit. Als er eines Tages in Aidlingen einen Chor leiten soll und die Schwestern dort die Texte der von ihm vorgeschlagenen Lieder „ein klein wenig verändern", merkt Schnitter, dass „etwas dran sein muss an diesem Jesus". Bei einem Offenen Abend in Stuttgart findet er dann schließlich „das Leben, das sich lohnt". Ab dieser Zeit beginnt er, auch eigene Lieder zu schreiben.
Einige Entstehungsgeschichten dieser Lieder sind ebenfalls in diesem Buch enthalten, das leider machmal an einen „etwas ausführlichen Lebenslauf" erinnert. Im Großen und Ganzen zeigt es aber einen interessanten und vielseitigen Musiker und Menschen, dessen Musik viele Christen gerne singen und hören.

Joachim Haußmann, Verwaltung der CGS

Gerhard Schnitter:
„Du gibst das Leben",
Hänssler, 2011, 12,95 €

Wichtiger Hinweis zum Textplan

Auslegungen ausgewählter Texte der zweiten Textplan-Reihe im Internet.

Für 2011 wurden verschiedene Bibeltexte jeweils zu einem „Lebensthema" zusammengefasst.

Für zwei dieser Themen-Reihen finden Sie Auslegungen auf der Api-Homepage:
www.textplan.die-apis.de

- „Leben aus der Auferstehung" – als Ergänzung zur Passions- und Osterzeit
- „Leben in der Nachfolge" (Epheserbrief) – alternativ zur Offenbarung

Persönlicher Gruß

Liebe Freunde,

Martin Luther sagt in einer seiner Tischreden: „Die Musik ist die beste Gottesgabe – und dem Satan sehr verhasst." Schon seit biblischer Zeit spielen Musik und Gesang im Volke Gottes eine entscheidende Rolle. Auf dem Schönblick singt und swingt es immer wieder: Ob beim klassischen Konzert mit Hellmuth Rilling, bei den vielen Workshops am „Krea(k)tiv-Wochenende" oder bei der Woche der Volksmusik. Wir möchten viele Menschen mit hinein nehmen ins Lob Gottes.

Sehr wichtig ist uns natürlich auch das Thema „Musik im Gottesdienst". Einige Kriterien, die uns leiten, sind:
𝄞 1. In unseren Gottesdiensten erreichen wir Jung und Alt. Deshalb ist uns die ganze Bandbreite der geistlichen Musik wichtig. Entsprechend ist die Liedauswahl ausgewogen: Vom bewährten Choral bis zum poppigen Lobpreislied. 𝄞 2. Wir achten sehr bewusst auf die Thematik des Kirchenjahres und freuen uns an den großen Heilstaten Gottes in Jesus Christus. 𝄞 3. Gute Absprachen zwischen Prediger und Musikteam sind unerlässlich, denn die Musik ist nicht Vor- oder Rahmenprogramm des Gottesdienstes, sondern ein wesentliches Verkündigungselement, das die Botschaft des jeweiligen Gottesdienstes transportiert. Deshalb achten wir genau auf die Texte bei der Liedauswahl. 𝄞 4. Wir möchten einladende Gottesdienste feiern und Menschen unserer Generation für Jesus gewinnen. Daher liegt ein Schwerpunkt auf moderner, zeitgemäßer Musik. 𝄞 5. Wir wünschen uns Gottesdienste, die zu Herzen gehen und in die Begegnung mit Jesus Christus führen. Hierzu dient die Musik im Gottesdienst in besonderem Maße. 𝄞 6. Wir mühen uns um eine hohe Qualität. Deshalb werden die Gottesdienste vom Musikteam gründlich vorbereitet. Natürlich sollen auch unsere „Nachwuchstalente" gefördert werden und Gottesdienste mitgestalten. 𝄞 7. In allem soll gelten: „Soli Deo Gloria" – Allein Gott die Ehre!

Es grüßt Sie herzlich vom Schönblick
Ihr
Martin Scheuermann

Musik als missionarischer Auftrag

Gott, der Schöpfer, hat uns Menschen mit wundervollen Gaben ausgestattet. Eine besondere Gabe ist die Musik. Musik berührt unser Herz. Aber Musik ist auch ein uns Christen anvertrautes Instrument, das missionarisch über den Tellerrand unserer Gemeinden und Gemeinschaften hinweg kreativ eingesetzt werden kann. Der Schönblick nutzt die Ausrichtung und Vielfalt seines Kulturprogramms dazu, um die Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzusprechen, um Barrieren abzubauen und um seine Vision umzusetzen: Das Evangelium von Jesus Christus soll durch uns Kreise ziehen – in Schwäbisch Gmünd, in der Region und darüber hinaus.

Vom 18. bis 24. Juli findet die Woche der Volksmusik statt, zu der im letzten Jahr über 100 Dauerteilnehmer aus ganz Deutschland den Schönblick besuchten. Viele alte und neue Volkslieder vermitteln Themen wie Glaube, Hoffnung und Liebe. Und viele bekannte Künstler aus der Volksmusikszene bezeugen einladend in ihren Liedern und Worten ihren Glauben an Jesus Christus – so etwa Bianca App, die Sängerin der aus Funk und Fernsehen bekannten und beliebten Gruppe „Die Schäfer", die am 22. Juli um 20 Uhr die Woche mit einem Konzert bereichern wird.

Gotthilf Fischer lädt am 23. Juli um 15 Uhr zu einem gemeinsamen Volksliedersingen ein. Auch hier wird das eine oder andere volkstümliche Kirchenlied erklingen. Ein besonderer Höhepunkt wird auch in diesem Jahr ein offenes Volksliedersingen auf dem Schwäbisch Gmünder Marktplatz mit den Teilnehmern der Woche und den Bürgern der Stadt sein. Ziel ist es nicht zuletzt, die vertrauten vier Wände zu verlassen, um die beste Botschaft der Welt mit Liedern in die Herzen vieler Menschen hinauszutragen und um Menschen mit dem Geschenk der Musik einzuladen.

Am 15. Oktober um 20 Uhr werden die Popsängerin Cae und der Bariton Eddie Gauntt im Schönblick Forum zum Abschluss der „Gott erlebt-Woche" vom 9.-14. Oktober gemeinsam die persönlichsten Lieblings-Choräle und Kirchenklassiker singen. Es sind Lieder, die seit Jahrhunderten Bestand haben – und noch heute die Menschen auf einer sehr tiefen Ebene erreichen können – in einer perfekten Symbiose aus Klassik und Pop.

Keine Festlichkeit bietet sich wohl besser an, um Menschen mit dem Evangelium in Berührung zu bringen, als ein Gospelkonzert in der Weihnachtszeit. Ausgestattet mit einer markanten schwarzen Gänsehautstimme wurde Helmut Jost zu einem Wegbereiter der europäischen Gospel- und Soulmusik. Mit seinem Ensemble wird er am 22. Dezember um 19.30 Uhr die beliebtesten Weihnachtslieder a-capella auf die Bühne bringen.

Musik lebt nicht zuletzt von den Künstlern, die sie gestalten. Das bereits auf dem Schönblick fest etablierte Krea(k)tiv-Wochenende vom 25. bis 27. November lädt ein, sich an Gott, dem Geber, zu freuen und entdeckte Gaben und Fähigkeiten auszubauen, um sie in Gemeinde, Gemeinschaft oder darüber hinaus einzusetzen.

Aktuelle Informationen zum Angebot des Schönblicks finden Sie im Schönblick-Jahresprogramm und auf der Website
www.schoenblick-info.de

Daniel Börnert,
Eventmanager Schönblick

Missionarische Dimension der Musikschularbeit

Musik ist ein Schlüssel zu den Herzen der Menschen. Die Botschaften, die sie transportiert, prägen uns und schaffen Lebenswirklichkeiten. Umso wichtiger ist es, dass durch die Arbeit der christlichen Gemeindemusikschulen innerhalb unseres Verbandes Menschen geistlich erreicht und angesprochen werden. Das geschieht natürlich vorwiegend in der persönlichen Begegnung. Es zeigt sich immer wieder, dass Menschen einerseits durch punktuelle Angebote wie Schülerkonzerte, Tage der offenen Tür oder Projekte mit der Botschaft des Evangeliums in Berührung kommen, andererseits die sich über einen Zeitraum entwickelnde Beziehung zum Fachlehrer ausschlaggebend für eine Öffnung hin zu Glaubensthemen ist. Deshalb möchten wir kirchendistanzierte Menschen nicht nur einladen, sich auch musikalisch in den Gruppen und Kreisen einzubringen, sondern sie auf dem gemeinsamen Weg betend begleiten.

Stefan Bamberger, Leiter der Christlichen Musikschule, Schwäbisch Gmünd

Forumstag 55plus
7. September 2011 von 9-14 Uhr

Gesellschaft im Wandel der Zeit
„Leben und Sterben – Wo ich hingehöre"
mit Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner, Hamburg;
„Verantwortliches Christsein im Wandel der Zeit"
mit Pfarrer Steffen Kern, Waldorfhäslach
Tagungsbeitrag: 28,– Euro (Anmeldung erforderlich!)

Bibel und Wein
25.–30. September 2011

mit Dekan Helmut Sorg u. A.

Neben täglichen Bibelarbeiten zu „Weinbergstexten" und einem Referat zur Bedeutung des Weins in der Bibel werden wir eine Exkursion zum Staatsweingut Weinsberg unternehmen. Wir erleben ein Winzervesper ebenso wie eine festliche Weinprobe. Ein Klavierkonzert mit Herbstgedichten verspricht darüber hinaus einen besonderen Genuss.

Sonderprospekte bitte anfordern
Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Straße 9, 73527 Schwäbisch Gmünd
Tel. 07171/9707-0, Fax -172, kontakt@schoenblick-info.de
www.schoenblick-info.de

Persönliches

Geburten

Johannes Gernot, Sohn von Gernot und Christiane Heinlein, Leinzell
Emma Greta, Tochter von Eberhard und Simone Kübler, Dornstetten

Diamantene Hochzeiten

Willy und Gertrud Kehrer, Bempflingen
Heinz und Lore Gienger, Albershausen

Goldene Hochzeiten

Friedrich und Hedwig Schumacher, Filderstadt-Bernhausen
Helmut und Gislinde Fischer, Metzingen
Erwin und Marianne Dreher, Gschwend

70. Geburtstag

Georg Terner, Bad Liebenzell-Unterhaugstett, ehem. Landesmitarbeiter
Walter Baumann, Satteldorf-Gröningen, Bezirksbruder (Crailsheim)
Friedemann Drummer, Winnenden-Birkmannsweiler, Bezirksbruder (Winnenden)

100. Geburtstag (24. Juni)

Helene Jedtke, Stuttgart (Die Jubilarin besucht immer noch regelmäßig die Gemeinschaftsstunden.)

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Mt 28,20:
„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

Heimgerufen

Else Munz, Holzelfingen (73 Jahre)
Gerhard Niehaus, Freudenstadt-Igelsberg (86 Jahre)
Hans Schröppel, Schwäbisch Hall-Steinbach (77 Jahre)
Elise Mauch, Alpirsbach (89 Jahre)
Hedwig Klink, Neubulach-Martinsmoos (89 Jahre)
Traudel Leibfritz, Albstadt-Ebingen (77 Jahre)
Maria Schwemmle, Fünfbronn (78 Jahre)
Otto Schmidt, Leonberg-Eltingen (98 Jahre)
Karl Kohler, Ditzingen-Heimerdingen (83 Jahre)
Olga Kelm, Möglingen (75 Jahre)
Ludwig Müller, Ludwigsburg-Eglosheim (89 Jahre)
Marie Fallier, Süßen (98 Jahre)
Else App, Heidenheim (90 Jahre)
Esther Saur, Metzingen (87 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit 2Petr 3,13:
„Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt."

Ecksteins Ecke

Symphonie für eine Stimme ohne Orchester

Wenn wir beginnen, Christus zu erkennen,
und anfangen, zu anderen
über seine Erkenntnis zu sprechen,
dann kommen wir uns oft vor wie einer,
der über Kopfhörer eine Symphonie hört
und die Umstehenden durch sein Summen
am Genuss teilhaben lassen will.

Es muss an Gottes Geist liegen,
dass einige bei unseren
unzulänglichen Versuchen
tatsächlich das ganz Orchester hören.

Aus: Hans Joachim Eckstein: Du liebst mich – also bin ich, Hänssler, 12. Auflage, S. 62

Personelle Veränderungen

Berufungen

Der Landesbrüderrat hat folgende Berufungen in verantwortliche Mitarbeit ausgesprochen:

In den hauptamtlichen Dienst:

Elisabeth Binder, Holzgerlingen (01.07.), Landesmitarbeiterin für Musik
Bez. Brackenheim: Markus Weissenseel, Adelshofen (01.09.)
DH-Student im Bezirk Stuttgart: Jonathan Häfele (01.10.)
DH-Student im Bezirk Reutlingen: Manuel Trick (01.10.)

In den Bezirksleitungskreis Reutlingen:

Christian Göbel, Pfullingen (23.07.)
Fritz Klein, Pliezhausen (23.07.)

Verabschiedungen

Herzlich danken wir für den langjährigen Dienst:

Aus dem hauptamtlichen Dienst:

Sabine Brixel, Knittlingen (30.04.)
Helmut Volz, Bodolz (30.06.)
Harald Brixel, Knittlingen (31.08.)
Traugott Pohl, Tuttlingen (31.08.)
Carsten Schröder, Laichingen (31.08.)

Als Bezirksbruder:

Bez. Willsbach: Hermann Heinzmann, Langenbrettach (10.04.)
Bez. Reutlingen: Ottmar Deyle, Rt-Rommelsbach (23.07.)
Erich Maier, Reutlingen (23.07.)
Eugen Schweikardt, Undingen (23.07.)

Aus Arbeitskreisen:

AK Mittlere Generation: Hermann Baur, Reutlingen (05.04.)

SINGLEKONGRESS 2011
30. Sept. bis 3. Okt. 2011
in Bad Liebenzell mit Noor van Haaften
www.liebenzell.org /singles
Leben wagen!
Programmflyer
Tel. 07052 17-352

Anzeige

SOMMER-ANGEBOTE!

DER NEUE MICRA VISIA
1.2 l, 59 kW (80 PS)

UNSER PREIS AB € 10.740,–

NOTE VISIA
1.4 l 16V, 65 kW (88 PS)

UNSER PREIS AB € 12.990,–

Tägliche TÜV-Abnahme im Haus.
„morgens gebracht–abends gemacht"

JETZT PROBE FAHREN!
WWW.JUTZ.DE

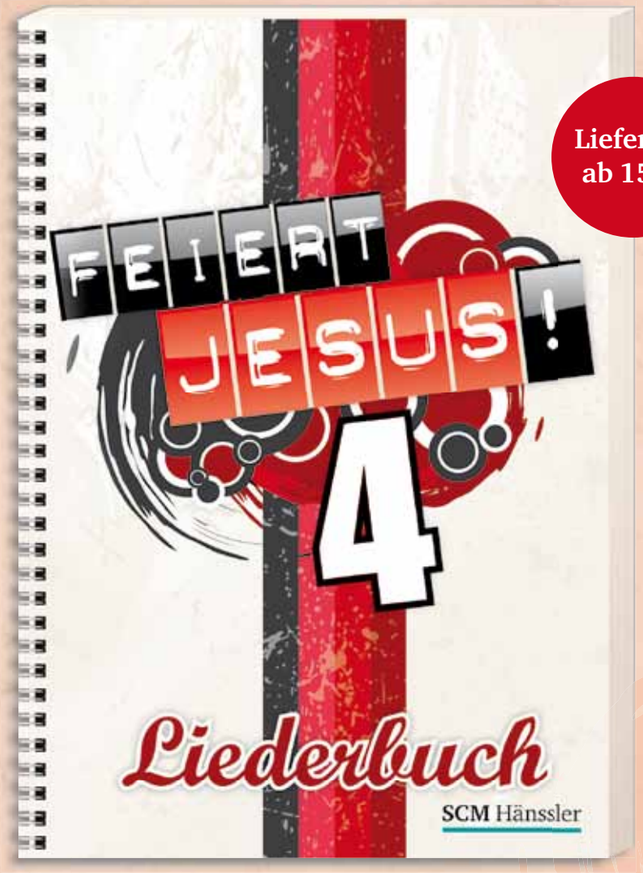
Autohaus Jutz GmbH
Schillerstr. 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52 - 0
www.jutz.de

NISSAN
SHIFT_ the way you move

Gesamtverbrauch l/100 km: kombiniert von 5,9 bis 5,0; CO_2-Emissionen: kombiniert von 139,0 bis 115,0 g/km (Messverfahren gem. EU-Norm). Abbildungen zeigen Sonderausstattung.

Anzeige

Feiert Jesus! 4
Der lang ersehnte vierte Band kommt!



Lieferbar ab 15.9.

Feiert Jesus! 4

Endlich: Das neue Feiert Jesus!-Liederbuch erscheint mit 200 aktuellen Lobpreis- und Anbetungsliedern mit Noten, Gitarrenakkorden und deutschen Texten zu englischen Songs. Anders als seine Vorgänger ist dieses Liederbuch nach Themen sortiert, die die Liedauswahl für Gottesdienste und Andachten erleichtern. Ideal fürs Singen in der Gemeinde und in Hauskreisen!

Konzert beim LaJu

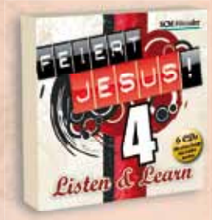
Am 8.7.11 mit Live-Aufnahme und deiner Stimme!
Infos und Anmeldung:
www.api-jugend.de

Feiert Jesus! 4 – Liederbuch Ringbuch
14,8 x 21 cm, 352 S.,
Nr. 395.201, €D 14,95
€A 15,40/sFr 22,40*

Paperback, 14,8 x 21 cm, 352 S.,
Nr. 395.200, €D 12,95
€A 13,40/sFr 20,70*

ACHTUNG:
Preisvorteil bis zum 15.10.2011

Ab 15 Stück bezahlen Sie nur € 10,95 pro Exemplar (gilt nur für Paperback).



Feiert Jesus! 4 – Listen and Learn

Alle 200 Songs des neuen Feiert Jesus!-Liederbuchs in schlichten Lern-Versionen auf sechs CDs: zum schnellen Lernen und Nachspielen.

6 CDs, Nr. 097.226,
€D 49, –*/€A 50, –*/sFr 83, –*
*unverbind. Preisempfehlung

Bestellen Sie bei Ihrem Buchhändler oder bei
www.scm-shop.de
Telefon: 07031 7414-177
CH: bestellen@scm-shop.ch | A: bestellen@scm-shop.at

SCM Hänssler
www.scm-haenssler.de

Wir laden ein und danken für alle Fürbitte

Veranstaltungen

Text nach Textplan – wenn nicht anders angegeben.

3. Juli Baltmannsweiler, 10.00 Bezirkstreffen als gemeinsamer Gottesdienst, Kirche (Pfr. i.R. Konrad Eißler)
Brettach, 17.00 Sonntagstreff, Gde.Haus
Herrenberg-Haslach, 14.00 Bezirkstreffen mit Treffpunkt Gemeinschaft, Gde.Haus
Hollenbach, 14.30 Bezirkstreffen, Kirche
Hüttenbühl, Scheunen-Gottesdienst: ab 12.00 Mittagessen, 14.00 Bibelstunde, 15.15 Kaffee und Kuchen (Günter Blatz)
Oberrimbach, 14.30 Bezirkstreffen
Stuttgart, 18.00 Sonntagstreff
Tieringen, 14.00 Bezirkstreffen, „Hörnlefest“ Gde.Haus (Johannes Kuhn)
Wüstenrot, 14.30 Bezirkstreffen, Gde.Haus
Wurmberg, 17.30 Bezirkstreffen,

7. Juli Ludwigsburg-Oßweil, 19.00 Offener Abend, Gde.Haus (Pfr. Steffen Kern)

10. Juli Ettmannsweiler, 14.00 Gartenfest, bei Kurt Waidelich (Hans Hiller)
Hüttenbühl, 17.30 Sonntagstreff
Kusterdingen-Immenhausen, 17.30 Treffpunkt Gemeinschaft Härten, Gde.Haus (Cornelius Haefele)
Öhringen, 17.30 Pluspunkt
Ostdorf, 17.00 Atempause Ostdorf, Gde.Haus (Jürgen Sachs)
Willmandingen, 14.00 Bezirkstreffen, Kirche

12. Juli Göppingen, 19.30 Bezirksgebetstreffen „Singen & Beten“

17. Juli Bernhausen, 14.00 Sonntagstreff
Freudenstadt, 18.00 Bezirkstreffen
Göppingen, 17.00 Sonntagstreff „PLUS“ (Rosenplatz-Grillfest mit Freunden/Nachbarn)
Ingelfingen, 17.00 Punkt 5, Gde.Haus
Nagold, 11.00 Nagold-Treff, Zeller Stift (Marianne Dölker-Gruhler)
Sprollenhaus, 14.00 Missionsfest, Gde.Haus (Günter Blatz und Andreas Kraft)
Täbingen, 14.30 Bezirkstreffen, Kirche (Pfr. Rainer Holweger)
Unterrombach, 17.00 Bezirkstreffen mit Musical „Der verlorene Sohn“

23. Juli Heilbronn, 9.00 Frauenfrühstück (Pfr. Renate Schünemann)
Reutlingen, 10.00 und 14.00 Jakobi-Konferenz (Steffen Kern; Beate und Winrich Scheffbuch)

24. Juli Abstatt, 14.00 Bezirkstreffen, Kirche (Pfr. Michael Wanner)
Erkenbrechtsweiler, 14.00 Bezirkstreffen, Kirche
Heidenheim, 11.00 Api-Sommerfest, CVJM-Garten, Giengener Str. (Johannes Kuhn)
Hüttenbühl, 14.30 Sonntagstreff
Memmingen, 18.00 UPDATE-Gottesdienst
Rexingen, 17.30 Sonntagstreff, Kirche (Christoph Meyer)

25. Juli Bernhausen, 14.00 Jakobi - Konferenz

31. Juli Aichhalden, 14.00 Waldfest (Dekan Werner Trick)
Brackenheim, 17.30 „Bibel aktuell“-Sommerfest
Hollenbach, 14.30 Bezirkstreffen, Kirche

Die Api-LEGO®-Stadt

1.-3. Juli Reutlingen, Silberburg (Birgit Schneider)
Freitag, 15.30 bis 18.30 Uhr
Samstag, 10 bis 16 Uhr
Stadtbesichtigung am Sonntag ab 13.30 Uhr mit Kaffee und Kuchen; um 14 Uhr findet die „Api- LEGO-Kirche“ statt

13.-15. Juli Vaihingen, Gem.Haus, Lombacher Str. 16
Mittwoch und Donnerstag 16 bis 18.30 Uhr
Freitag 15 bis 17 Uhr, (Birgit Schneider),
Stadtbesichtigung für alle, Freitag ab 17 Uhr

Freizeiten – Wochenenden

3.-13.7. Freizeit für Menschen mit Behinderung, Loßburg
8.-10.7. LAJU 2011, Schwäbisch Gmünd
17.-31.7. Urlaub für Dialysepatienten, Schwäbisch Gmünd
29.7.-6.8. Jungenzeltlager, Braunsbach-Weilersbach
30.7.-5.8. Pony-Abenteuerzeltlager, Michelholz bei Denkingen/Westalb
30.7.-7.8. Erlebniscamp, St. Johann-Lonsingen/ Schwäbische Alb
30.7.-12.8. Familien-Freizeit, Natz/Südtirol (Italien)

© Heike Börnert

„Mit Katharina im Auto brauchen wir kein Radio."

Schon als kleines Kind hab ich wahrscheinlich mehr gesungen als geredet. (Mein Vater meinte immer: „Mit Katharina im Auto brauchen wir kein Radio." ☺)

Singen war und ist für mich Ausdruck meiner Gottesbeziehung. Ich bete singend, ich erzähle Gott singend meine Not, meine Freude, meine Begeisterung. Ich gebe singend weiter, was Gott in meinem Leben getan hat. Ich danke Gott singend für seine Größe, seine Allmacht und seine unendliche Liebe zu mir, ich lese singend die Bibel.

Man könnte alle diese Dinge natürlich auch ohne Singen machen. Für mich würde es aber das Leben und vor allem meinen Glauben halb so reich machen. Singen nimmt meinen ganzen Körper mit. Es versetzt mich in Schwingung, macht mich aktiv, weitet in mir einen Raum, den ich durch das Sprechen allein nicht habe. Singen braucht Luft zum Atmen und Schwingen. Und da wo mir Luft fehlt, die Kehle mir zugeschnürt ist, weil Sorgen, Ängste, große und kleine Probleme, aber auch Enttäuschungen über Gott und andere mich belasten, da hilft das Singen, weil es neuen Raum in mir schafft und mir Weite gibt – und oft auch eine neue Sicht für all das, was ich verkrampft festzuhalten versucht habe.

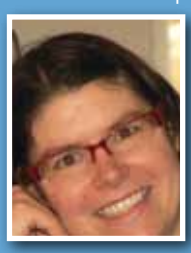
Die Begeisterung über das Geschenk der Stimme und des Singens ist wahrscheinlich auch mit einer der Gründe, warum ich heute bei der CGS im Elementarbereich tätig bin und in meiner Gemeinde den Lobpreisbereich leite.

Er selbst, der Schöpfer-Gott, sprach ein Wort und die Welt wurde erschaffen. Und da Gott ein schöpferischer und kreativer Gott ist, hat er uns auch die Stimme gegeben. Er will mit uns kommunizieren auf ganz unterschiedliche Weise.

Was man mit der Stimme alles machen kann? Da hat sich Gott wirklich was einfallen lassen! Man denke nur an sprechen, rufen, schreien, weinen, rappen, singen, beten, etc. – Wie gut, dass Gott alle Formen und Arten versteht, wie wir mit ihm „sprechen".

Doch das Schönste für mich ist, dass Gott uns die Stimme gegeben hat, um seine Botschafter zu sein. Botschafter für eine gute Nachricht, für die beste Nachricht, die es überhaupt gibt: Versöhnt euch mit Gott! Lasst Gott in euer Leben, dann gewinnt es an Bedeutung, an Sinn, an Freiheit, an Hoffnung und Zuversicht bis nach dem Tod.

Deshalb: Lasst uns unsere Stimmen laut und deutlich erheben für unseren Gott in unserer Welt, in unseren Familien, in unseren Gemeinden, damit wir in Bewegung kommen für unseren Herrn. Lasst uns diesem Schöpfer und Herrn, unserem Vater im Himmel, alle Ehre machen. Es lohnt sich!



Katharina Messerschmidt, CGS-Lehrkraft, Winnenden